Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 52 (1907)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 32 — 10. August 1907. — 52. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT.

Die Schulprüfungen. — Zur Besoldungsfrage im Kanton Bern. II. — Erziehung und Unterricht in der Tierwelt. II. — Das pädagogische Ausland. — Gottfried Stössel † — Schulnachrichten.

Pestalozzianum Nr. 8. Ein Besuch in der ersten Schweizerischen Gummiwarenfabrik R. u. E. Huber, Pfäffikon, Zürich. — Vom Pestalozzianum. — Zeitschriftenschau.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Wiederbeginn der Proben: Samstag, den 17. August.

Lehrerinnenchor Zürich. Wiederbeginn der Übungen: Montag, den 12. August, abends 6 Uhr, in der Musikschule. Das bevorstehende Landkonzert macht vollzähliges Erscheinen notwendig.

Lehrerturnverein Zürich. Versammlung Montag, 12. Aug., abends 6 Uhr, in der „Henne". Vortrag von Hrn. Major J. J. Müller: Derzeitige Anschauungen über Leibeskultur. (System Müller wird vorgezeigt.) Nicht nur unsere Turner und Turnerinnen, sondern sämtliche Mitglieder des Lehrervereins, namentlich Interessenten, sind freundlich eingeladen, zu erscheinen und sich an der Diskussion über dieses aktuelle Thema zu beteiligen. — Lehrerinnen: Übung Dienstag abend im Hirschengraben.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Wiederbeginn der Turnübungen Montag, 12. August, punkt 6 Uhr, in der alten Turnhalle. Besprechung der Turnfahrt.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Wiederbeginn der regelm. Übungen Samstag, 10. Aug., 3 Uhr, im Gymnasium. Mädchenturnen: IV. Schuljahr (Fortsetzung). Nobs. Knabenturnen: V. Schuljahr Barren, Spiele. Männerturnen: Keulenübungen in einf. Formen.

Lehrerturnverein Werdenberg. Übung Samstag, 10. Aug., nachm. 4½ Uhr, in Buchs.

Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich. 1.—31. August, Schulausstellung von Arbeiten aus den Werkstätten und Kursen der Kunstgewerbeschule für 1906/07. Täglich 10—7 Uhr.

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, dafs die echten Soennecken-Schulfedern Nr 111 1 Gros Fr 1.35 den Namen F. SOENNECKEN tragen. — Ueberall vorrätig — 914

Foulard - Bast - Chiné - Schotten - **Seide** in allen Preislagen und franko ins Haus. Muster umgehend. 174
Seidenfabrikant **Henneberg** in Zürich.

Berner Halblein stärksten naturwollenen Kleiderstoff, **Berner Leinwand** zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- u. Leintüchern, bemustert Walther Gygax, Fabrikant, Bleienbach, Kt. Bern. 651

Technikum des Kantons Zürich in Winterthur.
Fachschule für Bautechniker, Maschinentechniker, Elektrotechniker, Chemiker, Geometer, Eisenbahnbeamte, für Kunstgewerbe und Handel.
Das **Winter-Semester** beginnt am 9. Oktober 1907. Die Aufnahmeprüfung für die II. Klasse aller Abteilungen und für die I. Klasse der Schule für Bautechniker findet am 7. Oktober statt. (O F 1982) 810
Anmeldungen sind bis zum 21. September an die **Direktion des Technikums** zu richten.

Theatermalerei kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen 887 **Rob. Bachmann,** Oberer Mühlesteg 10, Zürich.

S. Roeder's Bremer Boersenfeder
seit länger als 30 Jahren bekannt und weltberühmt als **beste Schreibfeder** Überall zu hab. Man verlange ausdrücklich S. Roeder's Bremer Börsenfeder, weil viele minderwertige Nachahmungen unter demselben Namen und in derselben Form im Verkehr sind. 483

Autographische Vervielfältigung von Liedern und Musikstücken sowie Ausführung ganzer **Musikwerke** besorgt die **Lithographie C. L. Wehrlin in Bern.** 107
Sorgfältige, prompte Ausführung. Auf Wunsch Kostenberechnung.

Wasche mit Dampf!
„Schneeweiss" mit **Emaille-Trommel** ist heute die beste **Waschmaschine!**
Hauptvorzüge: Beste Konstruktion, kräftige Bauart, dauerhafte Emailletrommel, grosser schmiedeis. Ofen.
„Schneeweiss" wascht, dämpft und kocht!
NB. In den Orten, Kaisten, Leibstadt, Etzgen, Döttingen, Turgi, Hottwil, Betznau, Leuggern, Aarau, Gippingen, Rümikon, Laufenburg usw. ist diese Maschine bereits vertreten.
Prospekte gratis! Garantie! Lieferung franko und zollfrei!
Dietsche & Seidel, Waldshut (Baden), **Post Koblenz** (Aargau). 813

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog 1000 photogr. Abbildungen über garantierte **Uhren, Gold- & Silber-Waren**
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
18 bei der Hofkirche.
1014

Esperanto-Kurs
für Lehrer in Zürich.

Die im letzten Lehrerkurs erzielten schönen Erfolge ermutigen den Unterzeichneten, einen zweiten Esperantokurs zu veranstalten. Wer also mit dem Studium der leichten, allseitig durchaus erprobten und sehr wohlklingenden Esperanto-Sprache sich zu befassen wünscht, hat hiezu beste Gelegenheit.

Der Kurs dauert nur zwei Monate, wöchentlich je Dienstag u. Freitag von 6—7 Uhr abends.

Lokal: Schulhaus an der Hohlstrasse, Zimmer 12.

Beginn des Kurses: **Freitag, 16. August 1907.**

Kursgeld 10 Fr. Bücher im Lokal erhältlich.

Kollegen auf der Sekundar- und Primarschulstufe, **Kollegen und Kolleginnen aus allen Stadtkreisen sind freundlich eingeladen.** (O F 2011) 802

Anmeldungen zur Teilnahme gütigst an den Kursleiter:

H. Fridöri,
Ankerstrasse 53.

Gesucht.

Nach Argentinien ein Lehrer (Sekundarlehrer bevorzugt) zu 4 Kindern von 7—12 Jahren. Bei dreijähriger Verpflichtung wird freie Hin- und Rückreise gewährt. — Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre **Sc 4657 Z** an **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 812

Witwe sucht für ihre zwei Knaben, 7½ und 11½ Jahre alt, bei Lehrersfamilie in Zürich (je einzeln) Pension zu bescheidenen Preisen. — Gef. Offerten unter Chiffre O L 801 an die Expedition dieses Blattes. 801

Gesucht

von Schweizer Familie in München

Sekundarlehrer,
allenfalls **Primarlehrer**

aus wenigstens dreijährigem Seminar mit besten Empfehlungen als Lehrer - Erzieher zweier Knaben. Gutes Honorar.

Gef. Anträge mit Photographie sub Chiffre **Z D 8329** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** (Za 11411) 814

Vertreter

tüchtige, sucht erste

Pianofabrik

auf allen Plätzen.

Offerten unter Chiffre O F 1634 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.
(O F 1634) 753

Fräfel & Cie., St. Gallen
Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. ***Billigste Preise.***

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. 78

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Turnschuhfabrik Bern

Patentierte, fachmännisch erprobte Turnschuhe

D. R. G. M. 274701. ✠ Patent 34117.

Niedere Turnschuhe in Leder, mit **Ristelastique.** — **Niedere Turnschuhe** in weiss, braun und schwarz **Segeltuch.** — **Hohe Turnschuhe** zum Schnüren, in **Segeltuch. Sohlen** je nach Wunsch in **Gummidoppelstoff,** imprägniertem **Segeltuch** oder **Leder.** 139

Solid! — Praktisch! — Preiswert!
Ohne Konkurrenz!

Schuhmuster auf Verlangen zur Verfügung. — In allen **Schuhmagazinen** zu beziehen.

Turnschuhfabrik Bern Ed. Tschopp

Keine Blutarmut mehr!

Natürlichstes, reichhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten luftgetrocknetes

Ochsenfleisch und Schinken.

Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei

839 ***Th. Domenig, Chur.***

Eigene Fleischtrocknerei in Parpan 1500 Meter ü. Meer.

Gefahrlos

in jeder Hinsicht gestaltet sich der **Schwimmunterricht** für Lehrer und Schüler bei Anwendung der patentierten

Korkschwimmgürtel.

Drei verschiedene Grössen zu Fr. 6.—, 6. 50 und 7.—. 160

Generalvertretung d. d. Schweiz
Alphons Hörning, Bern.

Die Papierfabrik Biberist
(Kanton Solothurn)

empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten

Zeichnungs-Papiere für Schulen,

welche stets in verschiedenen Formaten und Qualitäten auf Fabriklager vorrätig sind. 748

Muster stehen zu Diensten.

Bezug nur durch Papierhandlungen, nicht direkt.

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für jüngere Kinder empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. 781

Witschi A.-G. Zürich.

Cours de vacances

Etude approfondie de la langue française. Conversation. Prononciation. Gallicismes, synonymes, Cyntaxe. Composition.

Ce cours est dirigé par Mme. **T. Combe, à la Capucini, Brenets** (Neuchâtel).

Trois heures de leçons dans la matinée. Le reste du jour peut être consacré à la cure d'air et aux excursions. Belles forêts, riviere magnifique. Maison très confortable. Le cours est d'une durré facultative pour chaque élève et se prolongera jusqu'à fin octobre.

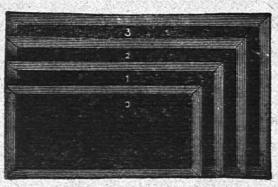
Pour les conditions, écrire à l'adresse ci-dessus. 787

Tableaux noirs
perfectionnés 265

Brevet ✠ 21634

Durée — Solidité — Légèreté

Demandez le catalogue illustré



Papierhandlung:
Ch. Krieg & Cie.
LAUSANNE.

Ein grösseres Institut in Zürich sucht einen tüchtigen Lehrer für 800

Englisch

und event. **Lateinisch** oder **Französisch** od. **Italienisch.**

Antritt entweder 19. Aug. oder 24. Oktober. Bei tüchtigen Leistungen **recht gute Honorierung. Kein Internat.** Offerten unter O L 800 an die Expedition dieses Blattes.

Blätter-Verlag Zürich
von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht“,** die des **Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 983

Variierte Aufgabenblätter
(zur Verhinderung des „Abguckens“)
a) fürs Kopfrechnen pro Blatt ½ Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt à 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter
(Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

11. bis 17. August.

11. * G. Kinkel 1815.
* Oct. Feuillet 1821.
12 * Rob. Southey 1774.
14. * Joh. Trojan 1837.
15. * Walter Scott 1771.
* Nikl. Lenau 1802.

* * *

Zwar der Weise wählt nicht sein Geschicke, doch er wendet Elend selbst zum Glücke; fällt der Himmel, er kann Weise decken, doch nicht schrecken. *A. v. Haller.*

* * *

Der Mensch wird nicht glücklich durch das, was man ihm fertig gibt, sondern durch das, was er selbsttätig schafft. Unser höchstes Geniessen ist unser Tun. Nicht das sind unsere wahren Wohltäter, die uns in fertige Erbschaften einsetzen, sondern die, welche unsere Werdelust anregen und uns zu geistiger Erwerbsfähigkeit heranbilden. *Polack.*

* * *

In der modernen Gesellschaft ist die Arbeit nicht das Attribut einer bestimmten Klasse, sondern die Basis selbst der Gesellschaft. *Saverio de Dominicis.*

* * *

Weise will ein jeder sein, niemand will es werden. *v. Feuchterleben.*

* * *

— **Aus Schülerheften:** Die Reisenden begaben sich in die Gaststube, um die Nachkömmlinge zu erwarten. — Bald darauf waren wir im Postwagen im gemütlichen Gespräch untereinander. — Auch das Barometer wird steigen. Zur Not fragt man am besten in dem Physik und geht nach diesem. — (Auf der Ufenau) Die Bäume machen die Insel zu einer schattigen Laube, unter welcher Bänke geplatzt sind. — Jubelnd empfingen wir das dampfende Ross. — Nachdem wir eine halbe Stunde gesessen hatten, gingen wir mit dem sattgefressenen Vieh nach Hause.

Briefkasten.

Hrn. *K. E. in L.* Kommt ganz rasch u. wohl für die Verf. rechtzeit. — Hrn. *Dr. H. in Warsch.* Eingeh. Bericht folgt. — Hrn. *J. B. in L.* Wie gewünscht, geschehen. — Hrn. *R. B. in K.* Wird nachgeholt werden. — Hrn. *Dr. O. H. in K.* Nächste Woche.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1907. Samstag, den 10. August Nr. 32.

Die Schulprüfungen.

Ungesprochene Worte für den schweizerischen Lehrertag in Schaffhausen.

Dem Votanten für das vom Z. V. aufgestellte Postulat Nr. 8, die Schulexamen betreffend, ging es wie anderen Kollegen; er kam infolge des weitläufigen Programmes und wohl auch deswegen, weil in anderen, alllerdings noch wichtigeren Fragen, Referenten, Korreferenten und übrige Votanten etwas weit ausholten und zum Teil die auf zehn Minuten limitierte Redezeit überschritten, nicht mehr zum Worte und musste nolens volens seine Rede wieder mit sich nach Hause tragen, was er übrigens um so getroster tun konnte, da er sie „schwarz auf weiss" besass. Es sei ihm nun aber doch vergönnt, an dieser Stelle nachträglich noch zum Worte zu kommen.

„Die Prüfungen sind auf natürliche Arbeitsbedingungen aufzubauen und haben vor allem das Können der Schüler und nicht das gedächtnismässige Wissen der Schüler zu erproben", so lautete das Postulat, das wohl der gewiss richtigen Einsicht entsprungen ist, dass die Schulexamen, wie sie im Schweizerlande alljährlich abgehalten werden, eine alte Einrichtung sind, die unter Umständen für die Schule und mehr noch für die der Schule anvertrauten Kinder einen Schaden bedeute, und die darum zum mindesten umgestaltet werden müsste. Dass die Examen die Schule nachteilig beeinflussen, wer wollte dies bestreiten! Der Vorstand der bernischen Schulsynode, der an der letztjährigen Plenarversammlung leider nicht mit dem gewünschten Erfolge für gänzliches Fallenlassen der veralteten Einrichtung der Examen eintrat, hat derselben mit Recht folgende Vorwürfe gemacht:

1. Die Examen führen zur Einpaukerei von ödem Gedächtniskram, zum Drill, da das ganze durchgearbeitete Jahrespensum für die Prüfung bereit gehalten werden muss. Dies führt

2. zur Überbürdung der kleinen und grossen Schüler, welch letzteren man mit der Examendrillerei und Examenhetzjagd die letzte Schulzeit verleidet, so dass sie nachher kein Buch mehr anrühren mögen.

3. Pädagogische Gaukler und Seiltänzer wissen dem Publikum Sand in die Augen zu streuen, während gewissenhafte und weniger ehrgeizige Lehrkräfte oft recht schlecht wegkommen.

4. Die Schule wird am Examen nicht im Alltagsgewande, wohl aber in einem trügerisch schönen, aber falschen Lichte vorgeführt. Am Examen muss äusserlich und mit Bezug auf das Wissen und Können der Schüler alles klappen. Aber der eingepaukte Wissensstoff verfliegt, und wenn das spätere Leben Anforderungen an die Geisteskräfte der jungen Leute stellt, so sind sie denselben nicht gewachsen, und es erzeigt sich dann gar oft klägliche Öde und Leere. Da die schönen Examenerfolge mit den in Wirklichkeit vorhandenen Schulerfolgen nicht im Einklang stehen, folgen dann (und leider nicht mit Unrecht) ungünstige Urteile über Schule und Lehrerschaft.

5. Die Examen sind durchaus nicht das vielgerühmte Band zwischen Schule und Haus, da (wenn ich wenigstens mit den bezüglichen Verhältnissen meiner Stadt exemplifizieren soll) der Besuch der Jahresprüfungen namentlich in den oberen Klassen ein sehr schwacher ist.

6. Der äussere Prunk, mit dem die Examen überall abgehalten werden, die schönen, neuen Kleider und die oft recht übertriebenen Toiletten, in denen die Kinder ins Examen geschickt werden, erzeugen auf der einen Seite Gefallsucht und Eitelkeit, auf der anderen aber den Neid der ärmeren Kinder und das Gefühl der Zurücksetzung.

Wenn nun die Schädlichkeit der Examen nachgewiesen ist, so wird ein Postulat, wie es vorliegt und das nur auf eine meiner Ansicht nach problematische Änderung der bisherigen Einrichtung abstellt, nicht imstande sein, in wirksamer Weise Remedur zu schaffen. Wir können bezüglich der Änderung und Verbesserung der Examen die idealsten und schönsten Beschlüsse fassen, es nützt nichts. Meine langjährigen Erfahrungen haben mich belehrt, dass die alten Fehler und Übelstände der Examen, man mag sie gestalten, wie man will, sich immer wieder einschleichen. Es trifft dies namentlich in grossen Schulorganisationen mit Parallelklassensystem zu, wo oft ein einziger ehrgeiziger Kollege (und die verehrten Kolleginnen sind in dieser Hinsicht fast noch gefährlicher), der es den anderen zuvortun will, die bestgemeinten Absichten der ehrlicheren Lehrerschaft zuschanden macht, dies um so mehr, als er in seinem eitlen Getue gewöhnlich den Beifall eines zu wenig orientierten Publikums und merkwürdigerweise, sagen wir es einmal ganz offen heraus, meist auch den Beifall und das Lob der Schulbehörden davonträgt.

Wir sollten daher nicht, wie es das vorliegende Postulat tut, auf halbem Wege stehen bleiben und die Examen zwar abändern, aber doch beibehalten wollen. Wagen wir einmal den Schritt, auf gänzliches Fallenlassen dieser veralteten Einrichtung zu postulieren!

Durch die gesamte pädagogische Welt geht heute mit Recht der Ruf nach einer Schulreform im Sinne der Abrüstung, im Sinne der Entlastung, namentlich der kleinen Schüler. Ich behaupte aber nachdrücklich: Wenn mit den Schulexamen nicht abgefahren wird, so werden alle Versuche, den kleinen und grossen Schülern das Schul-

leben erträglicher und schöner zu gestalten, nutzlos sein und sogar kläglich scheitern. Der Wettlauf nach schönen Resultaten wird nicht verschwinden; ja, der Beweis dürfte zu erbringen sein, und die Erfahrungen würden es bestätigen, dass gerade dann, wenn man die Lernarbeit in den ersten Schuljahren durch manuelle und andere körperliche Beschäftigungen (Fröbelarbeiten, Zeichnen, Modellieren, Spiel, Turnen) teilweise ersetzen will, die Übelstände der Examen noch üppiger ins Kraut schiessen würden.

Der Votant über Postulat Nr. 8 hätte an der Versammlung in Schaffhausen, wenn er zum Worte gekommen wäre, etwa folgenden Antrag zur Diskussion und eventuellen Annahme empfohlen:

Die veraltete Einrichtung der jährlichen Schulexamen, die dem geistlosen Drill und der Einpaukerei von ödem Gedächtniskram Vorschub leistet und dem die Schule bald verlassenden Schüler die letzte Schulzeit verekelt, darf ohne Schaden für die Schule fallen gelassen werden.

Es sollte ihn freuen, wenn sich die Lehrerschaft zu Stadt und Land über diesen Antrag äussern würde.

Biel, Juli 1907. *C. A.*

Zur Besoldungsfrage
im Kanton Bern.

II.

Die Zahlen und Tatsachen, die wir angeführt haben, sprechen hell für die Dringlichkeit einer Besserstellung der Lehrer, dass die Eingabe, die der Bern. Lehrerverein im Mai 1907 an den Grossen Rat eingereicht hat, mehr als berechtigt, ja eine Pflicht war. Die Forderungen sind, wie Mürset in seiner Schrift sagt, „äusserst bescheiden". Zunächst wird gewünscht, dass die Staatszulage von 500, 650 und 800 Fr. für Lehrer auf 800, 1000 und 1200 Fr. (Steigerung nach je fünf Jahren) und für Lehrerinnen von 350, 425 und 500 Fr. auf 500, 700 und 900 Fr. gebracht werde, so dass die Minimalbesoldung

	zu Anfang	nach 5 Dienstjahren	10 Dienstjahren
für Lehrer auf . .	1400 Fr.	1600 Fr.	1800 Fr.
„ Lehrerinnen auf	1100 „	1300 „	1500 „

betrüge. Hiezu kämen wie bisher die Naturalleistungen. Die Gemeinden sollten ihr Betreffnis (Gemeindebesoldung) für alle Lehrstellen auf mindestens 700 Fr. bringen und die Naturalien in befriedigender Weise ausrichten. Damit dies geschehe, wird die amtliche Publikation der Gemeindebesoldung und der gewährten Naturalien oder Entschädigungen nach je fünf Jahren angeregt. Eine besondere Berücksichtigung befürwortet Mürset für die Lehrstellen in „abgelegenen Ortschaften mit grossen Schülerzahlen", insbesondere die 183 gemischten Schulen. Für diese Stellen sollte, ähnlich wie dies im Kanton Zürich geschieht, aber unbekümmert um die Finanzkraft der Gemeinden, eine Zulage von 100 Fr. nach 5 Jahren, 200 Fr. nach 10 und 300 Fr. nach 15 Jahren ununterbrochenen Dienstes an der Schule gewährt werden. Bei Erfüllung dieser Forderungen könnte der Lehrer nach 10 Dienstjahren auf eine Besoldung (alles inbegriffen) von wenigstens 2500 Fr., die Lehrerin auf 2200 Fr. rechnen.

Im Vergleich zu den zum Teil seit Jahren geltenden Besoldungsansätzen anderer Kantone (Waadt 1600 bis 2200 Fr. plus Wohnung, Genf für Lehrer der Landgemeinden 1850 und 2050 Fr. bis 2850 und 3050 Fr. pl. Wohnung, Schaffhausen 1600 bis 1800 Fr., Zürich 1400 bis 1900 Fr., eventuell in kleinen Gemeinden bis 2400 Fr.) oder gar benachbarter deutscher Staaten (Bayern 1200—2130 M., Württemberg 1200—2000 M., Baden 1000—2800 M., Hessen 1100—3000 M.), sind die Forderungen der bernischen Lehrerschaft mehr als bescheiden. Sie bezeichnen ein Minimum, das erreicht werden muss und erreicht werden kann. Rücksichten auf die Möglichkeit eines Fortschrittes sprachen wohl stark mit, als die Wünsche auf diese bescheidene Note gestimmt wurden; wer mit den Beratungen eines grossen Rates und den Klippen des Referendums zu rechnen hat, kennt die Fährlichkeiten, mit denen Besoldungsvorlagen zu kämpfen haben. Mit diesen Faktoren setzt sich darum auch Herr Mürset auseinander. Die geforderte Erhöhung der Staatszulage erfordert 830,000 Fr., die Aufbesserung der Gemeindebesoldung (600 auf 700 Fr.) in steuerschwachen (z. 200) Gemeinden 20,000—25,000 Fr., die besonderen Zulagen für (z. 200) Gesamtschulen 50,000 Fr. Die Mehrleistung entfiele damit grösstenteils auf den Staat. Die Gemeinden würden weniger in Anspruch genommen, da selbst für ihre minimen Mehrleistungen die erhöhte Bundessubvention angerufen und eine allgemeine Heraufsetzung des Gemeindeminimums erst auf den Zeitpunkt einer Totalrevision in Aussicht genommen wird. Diese liege noch in weiter Ferne; darum sei durch freie Initiative (Lehrer, Behörden, Schulfreunde) die Mehrleistung der Gemeinden anzuregen und zu fördern. Was sofort geschehen kann, ist 1. die Vorlage eines Gesetzes zur Erhöhung der Staatszulage, 2. der Erlass einer Verordnung über die Ausrichtung der Naturalien und 3. die amtliche Publikation der Besoldungen und Naturalien. Erst nach Erhöhung der Bundessubvention kämen 1. die Erhöhung der Gemeindebesoldung in den steuerschwachen Gemeinden von 600 auf 700 Fr., und 2. die besonderen Zulagen an Gesamtschulen.

Wenn die Broschüre Mürset die Besoldungserhöhung sichern will, indem sie die Gemeinden wenig, den Staat dagegen fast ausschliesslich belastet, so sprechen dabei Erfahrungen mit dem Referendum wesentlich mit. Im übrigen wird mit Recht darauf hingewiesen, dass der Staat (1,541,931 Fr.) nur etwa die Hälfte der Summe leistet, welche die Gemeinden (2,906,949 Fr.) für die Lehrerbesoldungen ausgeben, während anderwärts (Zürich,

Luzern, Baselland, Schaffhausen, Genf) der Staat den weitaus grössten Teil der Besoldungen trägt. Von dem guten Beispiel des Staates erhofft Hr. Mürset, dass auch die Gemeinden ein Mehreres tun werden.

Ein besonderes Relief erhalten die Darstellung der bestehenden Besoldungsverhältnisse der bernischen Lehrer und die gewünschte bescheidene Besserstellung der Lehrer durch den Vergleich, den Hr. Mürset mit der Bezahlung anderer Berufsarten anstellt: Es gibt im Kanton Bern mindestens 1000 Lehrer und Lehrerinnen, welche die Gehaltsansätze folgender Angestellten der Bundesbahnen und der eidg. Postverwaltung nicht erreichen: Vorarbeiter II. Kl. 1200—1900 Fr., Tunnelwärter II. Kl. 1200 bis 1800 Fr., Lokomotivheizer 1300—2000 Fr., Weichenwärter II. Kl. 1200—1800 Fr., Wagenreiniger 1200 bis 1700 Fr., Briefträger (in mittleren Ortschaften) 1500 bis 2180 Fr., Bureaudiener 1500—2180 Fr., Packer 1440 bis 2070 Fr. Bei der kantonalen Verwaltung haben Angestellte V. Kl. der Bezirksverwaltung 1400—2200 Fr., IV. Kl. 1700—2500 Fr., III. Kl. 2000—2700 Fr., II. Kl. 2400—3200 Fr., I. Kl. 2800—3600 Fr. Bei der Post beziehen Commis 1800—3500 Fr., Dienstchefs und Unterbureauchefs 2100—3800 Fr., Postverwalter II. Kl. 2400 bis 4300 Fr. Der Kanton Bern bezahlt seine Landjäger (1500—2300 Fr.) besser als seine Lehrer.... „Warum sorgt man bei der Post, bei den Eisenbahnen und Staatsdienst, bei den Landjägern usw. für tüchtiges Personal, indem man die Besoldungen mit den Anforderungen des Lebens in Einklang bringt, während man dies bei der Lehrerschaft nicht für nötig hält? Die Antwort liegt darin, dass der Schule bei vielen Leuten und im allgemeinen Urteil nicht die Bedeutung zugemessen wird, die ihr im modernen Leben zukommt.“ Trotz dieser etwas pessimistischen Auffassung sieht Hr. Mürset voll Vertrauen dem Schicksal einer Besoldungsvorlage entgegen. „Bisher sind noch alle Lehrerbesoldungsvorlagen vom Volke angenommen worden.“ Die vereinten Anstrengungen von Staat und Gemeinden sind nötig, um bestehenden Übelständen abzuhelfen, und durch eine ökonomische Besserstellung des Lehrerstandes das Gedeihen der Schule zu wahren. Es wird Aufgabe der Lehrerschaft sein, durch das Mittel der Presse, wie durch persönliche Aufklärung das Volk von der Notwendigkeit einer Besoldungsaufbesserung für die Lehrerschaft zu überzeugen Zunächst aber sei die Vorlage der Erziehungsdirektion erwartet. Dass sie dringlich ist, muss der oberste Hüter des Erziehungswesens zu allererst einsehen.

Und sie haben ihm den Organistendienst weggenommen ... Des Schullehrers Schwager war nämlich in der Los von Rom-Bewegung tätig gewesen. Das musste der Lehrer büssen. Solche Abhängigkeit, und unter die Willkür anderer gestellt zu sein, ist aber unsers Lehrerstandes wahrhaft unwürdig. Ein Poet ist nicht dazu angetan, um materielles Wohl sich allzusehr zu kümmern. In diesem Fall aber möchte ich ins Land rufen: Stellt den Volksschullehrer doch endlich auf ein entsprechendes Gehalt! Das ist durchaus nötig, um ihm die Festigkeit des Charakters, die Fähigkeit und Freude an seinem wichtigen Berufe zu sichern. Ohne diese Eigenschaften ist kein guter Lehrer denkbar. Was der Lehrer, besonders der Unterlehrer, heute hat, ist Bedientenlohn, und noch dazu ein schlechter! *P. Rosegger*, Heimgarten, April 1907.

Erziehung und Unterricht in der Tierwelt.

II.

Die Vogelzüchter sind sorgfältig darauf bedacht, ihren Sprösslingen gute Vorbilder in der Sangesfertigkeit zu geben, damit jene auf das künstlerische Niveau der letztern sich erheben. Doch wäre es zu weit gegangen, wenn aus allen diesen Tatsachen der Schluss gezogen werden wollte, der Gesang der Vögel beruhe gar nicht auf einem ererbten Instinkte; denn den angeführten Beobachtungen stehen andere gegenüber, denen zufolge junge Vögel den Gesang ihres Vaters erschallen liessen, ohne ihn oder Artgenossen jemals gehört zu haben. Allerdings brachten sie es nicht zur gleichen Stufe der Vollendung. Nur selten eignen sich auch die Vögel die Melodien anderer vollständig an, wenn sie nicht schon ihren Eltern in den ersten Tagen des Lebens entzogen werden. Berücksichtigen wir endlich, dass die jungen Kuckucke vermöge ihres Brutparasitismus immer von Vögeln anderer Art aufgezogen, doch durchaus den Weisen ihrer Ahnen treu bleiben, so bleibt als Schluss übrig, dass der Sanginstinkt der Vögel nicht nur nach Arten, sondern selbst nach den einzelnen Individuen in verschiedener Weise sich vererben kann und dass da, wo dies nur in geringem Masse geschieht, die Jungen doch fast regelmässig die Melodien ihrer Väter erlernen.

Aus dem Leben der Vögel bleibt noch eine wichtige Erscheinung zu besprechen, nämlich der *Vogelzug*. Eine Reihe von Ornithologen, so *Altum, Gätke,* der das Vogelleben auf Helgoland während vier Jahrzehnten eifrig studierte, fassen den periodischen Wanderflug der Vögel als reinen Instinkt auf. Letzterer stellt sogar die strikte Behauptung auf, dass die Alten und Jungen durchweg getrennt und letztere vor den ersteren die länderweite Reise nach dem Süden antreten. Damit wäre eine Anleitung seitens der erfahrenen älteren Tiere vollständig ausgeschlossen. Seitdem haben jedoch eine Reihe von Beobachtern mit aller wünschenswerten Sicherheit festgestellt, dass Alt und Jung zusammen die Wanderung ausführen, der Standpunkt der erstgenannten Ornithologen also unhaltbar ist. Damit ist natürlich auch bis zu einem gewissen Grade wenigstens die Kenntnis des Weges, den unsere Vögel nach und von dem Süden zurücklegen, eine Sache der Anleitung seitens der Eltern, des Erlernens durch die Nachkommen.

Nun zu den Säugetieren, über die u. a. die bereits erwähnten *Adolf und Karl Müller* in „Wohnungen, Leben und Eigentümlichkeiten im Reiche der Säugetiere und Vögel“, ferner in „Tiere der Heimat“ einige Angaben machen. Mit hingebender Treue säugt die Hermelin-Mutter ihre Jungen lange Zeit und versorgt sie später mit Mäusen, die sie ihnen, wie die Mutterkatze ihren Jungen, lebendig zu Spiel- und *Fangübungen* bringt. Vor der Geburtsstätte werden oft recht ergötzliche Spiele ausgeführt, wobei die Mutter die Anleitung gibt und sorglich Wache hält. - An den Fröschen müssen die jungen Steinmarder unter Anleitung der Alten oft längere Zeit Sprung- und Fangübungen vornehmen. — Eine Episode aus dem Leben einer Familie dieses Räubers schildern unsere Autoren wie folgt: Nach einigen Minuten wandelt die Alte etwas abwärts auf einen Mauervorsprung mehrere Schritte weit nach Art der Katzen einen Fuss vor den anderen setzend. Hintendrein folgt das junge Volk. Unter dem Schatten eines Haselbusches verschwindet die Führerin und nun hören wir den leisen Sprung derselben in das dürre Laub auf dem Boden. Die jungen Marder beugen sich vor und schauen verlangend hinab, aber zögernd kehren sie um und springen unruhig und leise murksend auf der Mauer hin und her. Die Alte schwingt sich wieder aufwärts und zeigt den Jungen einen bequemeren Weg an einer Holunderstaude von der Mauer hinunter. Diese folgen ohne Zagen, aber kaum ist das letzte Junge unten angekommen, so erscheint die Lehrmeisterin schon wieder oben und lockt die Kleinen hinauf. Ihre Anleitungen nehmen immer grössere Ausdehnungen an. Auf der Mauer springt sie 20 bis 30 Schritte vorwärts, führt dann einen Seitensprung aus auf einen überhängenden Ast oder einen nahestehenden knorrigen Stamm, kehrt um, überspringt die mit geschwungenen Rütchen folgenden Jungen, rennt wie besessen hin und her oder dreht sich

an einer breiten Stelle der Mauer im Kreise um sich selbst, indem sie die lange Rute in gekrümmter Lage schleifen lässt und die Spitze zwischen die Zähne nimmt. Oder sie legt sich gestreckt auf die Mauer, als wollte sie auf Beute lauern, bis die Kleinen ihr nahe sind und durch eine gewandte Ausweichung zur Seite und einen hohen Satz wieder nach einer andern Richtung hin gelenkt werden. Immer reger, lebendiger und geschickter wird das Spiel. An Stauden und Bäumen auf und nieder, über Dach und Mauer auf und ab führen die Wege. Hier ist eine Mauerspalte, dort eine Baumhöhle, die zum Ein- und Ausschlüpfen dient.... Des Spielens und Unterrichtens endlich müde, nimmt jetzt die Mutter eine bedächtige, ernste Haltung an; in ihr regt sich das lüsterne Verlangen nach Beute... So führt sie denn die befähigtesten jungen Räuberchen auf Raub aus, lehrt sie *schleichen*, mit Vorsicht und Wachsamkeit die Sinne ebensowohl zu ihrer eigenen Sicherheit, wie zum Verderben der ausersehenen Opfer gebrauchen. - Noch deutlicher ist die Lehrtätigkeit der Alten ausgesprochen, wenn die gleichen Autoren sagen: Die Mutter der jungen Steinmarder ist auf das Angelegentlichste bemüht, den Kindern vorzuturnen. Eine 15 Fuss hohe Mauer stand mit einer niedrigen Scheuer in Verbindung, in der ein Marderpaar mit vier Jungen hauste. Zur Zeit der einbrechenden Dämmerung kam zuerst die Mutter vorsichtig unter dem Dach hervor, sich scharf umsehend und genau hinhorchend. Langsam schritt sie nach Art der Katzen einige Schritt weit auf der Mauer hin und blieb dann ruhig sitzen. Es verging eine Minute, ehe das erste Junge erschien und sich neben sie drückte; ihm folgte rasch ein zweites, drittes und viertes. Nach einer kleinen Pause völliger Regungslosigkeit erhob sich die Alte bedächtig und mass in fünf bis sechs Sätzen eine lange Strecke der Mauer. In eiligen Sprüngen folgte das kleine Volk. Plötzlich war die Mutter verschwunden, und kaum dem Ohre vernehmlich hörte ich ihren Sprung in den Garten. Nun machten die Kleinen lange Hälse, unentschlossen was sie tun sollten. Endlich entschlossen sie sich, indem sie einen an der Mauer stehenden Pappelbaum benutzten, hinabzuklettern. Ohne besondere Mühe wurde das Manöver ausgeführt. Kaum waren sie jedoch unten angelangt, als ihre Führerin sich in einer Holunderstaude wieder hinauf auf die Mauer schwang. Diesmal wurde das Kunststück ohne Zögern von den Jungen nachgeahmt und erstaunlich war es, wie sie den leichteren Weg in raschem Überblick zu finden wussten. Jetzt begann aber das Rennen und Springen in so halsbrecherischer Weise, dass das Spielen der Füchse und Katzen dagegen wie Kinderspiel erschien. Mit jeder Minute schienen die Zöglinge gelenkiger, gewandter und entschlossener zu werden. An Bäumen auf und nieder, über Mauer und Dach hin und zurück, immer der Mutter nach, zeigten diese Tiere eine Fertigkeit, die zur Genüge andeutete, wie sehr die Vögel des Gartens künftig vor ihnen auf der Hut sein mussten. — Das Treiben des jungen Fuchsvölkchens vor dem Bau im Sommer ist gar possierlich anzusehen. Da gibts Kriegs- und Versteckensspiele, Ringelreihen, Spring- und Haschübungen, welche die Alte stets fleissig unterstützen durch herbeigeholten, bald neckisch den Zöglingen preisgegebenen, bald wieder entrissenen Raub.... Da werden sie in allen Schlupfstreichen und verbrecherischen Künsten zum unrechtmässigen Selbsterwerb eines Gaunerlebens unermüdlich angeleitet.

Die meisten Katzenarten haben (nach Brehm) die abscheuliche Gewohnheit, ihre Schlachtopfer noch lange zu quälen, indem sie ihnen scheinbar etwas Freiheit gewähren und sie oft auch ein Stück weit laufen lassen, bis die Gepeinigten endlich ihren Wunden erliegen. Das Spiel unserer jungen Hauskatze mit der Maus hat ihre Grausamkeit sprichwörtlich gemacht. Doch scheint die *Seitz*sche Auffassung gegenüber der landläufigen mehr berechtigt; er sagt nämlich nach Groos: „Dieses Spiel dient vermutlich sowohl zur Übung der Haschbewegung, als auch um die Eigenarten des Laufes der Maus zu studieren, um die zum *Lauern* nötige Ruhe einzuüben“ usw. So eignet sich also das Raubtier, von den Eltern unterstützt, die später zum Nahrungserwerb nötige Jagdgeschicklichkeit an. Es kann sogar schon als Anleitung hiezu aufgefasst werden, wenn die alte Katze ihren Schwanz bewegt, den die Jungen alsdann zum Ziel ihrer Sprünge machen.

Die Fischotter, berichten die Gebr. *Müller*, leiten die Jungen zum *Schwimmen*, *Tauchen* und zum *Erbeuten* von Fischen und anderen ihnen zur Nahrung dienenden Tieren an. Alle diese Anleitungen sind mit lebhaften und den Beobachter ergötzenden Spielen der Familie verbunden. — Hirsch und Reh wachsen unter der treuen Führung der Muttertiere heran. — Nach zärtlicher Pflege, welche die Jungen der Wasserspitzmaus einige Zeit in der Erde als hilflose Tierchen geniessen, werden sie hinausgeführt auf den Rasen und in das Laub, wo die Spiele beginnen. Aber auch mit dem Wasser werden die Jungen sehr bald vertraut gemacht und in den Künsten des Schwimmens und Tauchens, wie in der Fertigkeit des Raubens und Mordens geübt und ausgebildet, anfänglich von der Mutter geleitet, bald aber als selbständige Abenteurer und Strassenräuber zu Wasser und zu Land auftretend. — Der Unterschied im *Klettern* zwischen dem jungen Eichhörnchen und den ins Spiel der Jugend eingreifenden Eltern tritt deutlich hervor. Diese bekunden ihre volle Meisterschaft, während die Kleinen sich noch vielfach unbeholfen zeigen. Aber in der Nachahmung der trefflichen Führerin blickt die Gewissheit durch, dass aus den lernbegierigen, aufgeräumten Schülern sehr bald Meister sich entwickeln. — Die alte Zwergmaus wartet ihrer Jungen fleissig. Nicht lange, so lockt sie ihre der Wiege entwachsene Brut hinaus in die weite Welt der Binsen, Gebüsche und des Schilfes, klettert ihnen, besorgt um ihr Fortkommen, als Lehrmeisterin voran, eröffnet ihnen die Zugänge zu den Quellen der Nahrung. — Die Haselmäuse wachsen rasch heran, werden von der emsig sorgenden Mutter reichlich mit Nahrung versehen und erhalten unter der treuen Führung derselben Anleitung zum Klettern, Schlüpfen und Stehlen, wobei sie das lebendige Beispiel der Mutter in der Auswahl des reifsten und wohlschmeckendsten Obstes ganz nach angeborner Neigung nachahmen. An der Seite einer so durchtriebenen, erfahrenen und sicheren Führerin lernen sie sich durchnagen und durchwinden, um an das Ziel ihrer Lüsternheit zu gelangen. Aus diesem trefflichen Privatunterrichte als wohlerzogene Jünglinge und Jungfrauen entlassen, gründet sich jedes von ihnen einen eigenen Herd.

Müllers Archiv 1844 erzählt von einer isländischen Robbenart, deren Junge nicht sogleich schwimmen können, dass die Mutter sie durch Hunger zwingt, das Wasser aufzusuchen, wenn sie die Wollhaare gewechselt haben.

Darwin zufolge hat man festgestellt, dass Lämmer, die ohne ihre Mutter ausgeführt werden, leicht in den Fall kommen, giftige Kräuter zu fressen. — Ein Pinscher wurde gleich nach seiner Geburt mit einem sechs Monate älteren Kätzchen aufgezogen. Wohl zwei Jahre lang hatte er keine Gemeinschaft mit anderen Hunden. Bald begann er gleich einer Katze zu springen und eine Maus oder einen Ball mit den Vorderpfoten herumzurollen; auch leckte er an seinen Pfoten und strich sich über die Ohren. — Ein anderer, von einer Katze ernährt und aufgezogen, nahm ebenfalls die Gewohnheiten seiner Pflegemutter an, fürchtete gleich ihr den Regen und setzte, wenn es irgend zu vermeiden war, seinen Fuss niemals auf einen nassen Fleck. Zwei bis drei Mal des Tages beleckte er seine Pfoten, in ächter Katzenstellung auf dem Schwanze sitzend, um das Gesicht zu waschen. — Ein weiterer Hund, in gleicher Art erzogen, lernte den Mäusefang. Wenn er eine erwischt hatte, so behandelte er sie nach Katzenart, indem er sie eine Strecke weit laufen liess, dann wieder über sie herfiel und dies viele Minuten lang fortsetzte. (Romanes.)

Diese Reihe von Beispielen dürfte genügen, um den Nachweis zu erbringen, dass die Jungen der höheren Tiere durch die Anleitung ihrer echten oder Pflegeeltern ins Leben eingeführt werden. Sie empfangen einen Unterricht, dessen einziges Hilfsmittel in der Nachahmung des gegebenen Beispieles besteht. Diese Nachahmung, wohl selber ein Instinkt, spielt eine um so wichtigere Rolle im Leben des Tieres, je höher es steht. Es sei ja nur an die bekannte Nachahmungssucht der Affen erinnert, die bloss von derjenigen des Menschen übertroffen wird. Dafür liefern unsere Kinder täglich Belege zur Genüge. Nicht zu bezweifeln ist, dass viele junge Tiere auch ohne die Anleitung ihrer Eltern zur

Selbständigkeit gelangen würden; aber auf der Hand liegend, dass sie diese mit Hilfe der Eltern rascher und sicherer erwerben.

Viel spärlicher sind Beispiele dafür anzuführen, dass bei den Tieren eine *Zucht* stattfindet. Im „Zoologischen Garten" 1860 erzählt *Weinland:* Ich erhielt einst ein Steinschmätzer-Weibchen mit einem Jungen, das etwa halb ausgefiedert war. Wenn ich die Mutter mit Mehlwürmern fütterte, trug sie dieselben dem Jungen zu, das gewöhnlich im Hintergrunde des Käfigs artig wartete. Hin und wieder aber wollte dieses auch selbst zugreifen und erschien vorne im Käfig. Sobald die Mutter dies bemerkte, trieb sie es mit Schnabelhieben zurück und brachte ihm dann, als wollte sie es trösten wegen der Strafe, so schnell als möglich ein paar Mehlwürmer. Offenbar hielt dieser Vogel den Aufenthalt vorne im Käfig in meiner Nähe für gefährlich für das Kleine und die Schnabelhiebe waren eine wohlgemeinte Erziehungsmassregel. — In derselben Zeitschrift teilt *Reichenbach* mit: Die Bärin wirft in der Regel zwei Junge, ein Männchen und ein Weibchen, die sie im Laufe des Sommers überall herumführt. Im Herbst aber entlässt sie das junge Weibchen und behält bloss das Männchen bei sich, das ihr bei den nächsten Jungen, deren baldige Ankunft sie voraussieht, als Wärter dienen muss. Dieses einjährige Männchen führt in ganz Russland den Namen Pestun, d. h. Kindswärter. Es muss allerlei kleine Dienste besorgen; die Jungen durch Bäche und Sümpfe hindurchführen, über beschwerliche Stellen hinübertragen, ihnen Futter suchen und darreichen. Wenn es seinen Dienst nicht mit Eifer versieht, so wird es von der Mutter mit den Vordertatzen gezüchtigt, oft so nachdrücklich, dass es längere Zeit nicht aufstehen kann. Ein anderer Beobachter, *Lereut*, sah, dass junge Bären, die der Mutter bereits an Kräften überlegen waren, doch deren Schläge geduldig ertrugen. Einer derselben, der sich neben die alte Bärin legte und schrie, als sie an einem Knochen nagte, aber diesen nicht anzurühren wagte, bekam von ihr einen derben Schlag und zog sich darauf ganz ruhig zurück. — Eine ähnliche Geschichte erwähnt *Blasius* in seiner Naturgeschichte der Säugetiere Deutschlands, 1857: Eversmann erzählte mir von einer Bärenfamilie, welche die Kama durchkreuzt hatte. Als die Mutter am jenseitigen Ufer angekommen war, sieht sie, dass der Pestun ihr langsam nachschleicht, ohne den jüngeren Geschwistern, die noch am anderen Ufer stehen, behilflich zu sein. So wie der Pestun ankommt, erhält er von der Mutter eine stillschweigende Ohrfeige, kehrt sofort nach eröffnetem Verständnis wieder um und holt das eine Junge im Maule herüber. Die Mutter sieht ruhig zu, wie er wieder zurückkehrt, um auch das andere Junge herbeizuholen, bis er dasselbe mitten im Fluss ins Wasser fallen lässt. Da stürzt sie hinzu und züchtigt ihn aufs neue, worauf der Pestun sofort seine Schuldigkeit tut und die Familie im Frieden weiter zieht.

Brehm zufolge bestraft die Äffin etwaigen Ungehorsam ihrer Kinder mit Kniffen und Püffen, oft mit förmlichen Ohrfeigen.

Sehr klug war eine Katze, welche der Forstrat *Salzmann* besass. Durch einige gelinde Schläge und Drohungen war sie vermocht worden, die Stubenvögel, deren Käfige im Fenster standen, in Ruhe zu lassen. Eines ihrer Jungen zeigte bald ein Gelüste nach den Vögeln. Es sprang auf den Stuhl, von da ins Fenster und wollte eben einen Braten aus dem Käfig holen, als es von einer menschlichen Hand durch einige Hiebe eines Bessern belehrt und auf den Boden gesetzt wurde.... Das geschah noch zweimal; jedoch das Kätzchen wollte seine Begierde nicht zügeln und wandelte ferner den Weg der Sünde. Aber die Alte liess es nun nicht mehr aus dem Auge, sondern sprang jedesmal, wenn es zum Fenster wollte, auf den Stuhl und gab dem unbesonnenen Ding gehörige Schläge. Da ersah sich das Kätzchen einen anderen Weg, kroch auf ein Pult und ging von da gerade auf die Vögel los. Die Alte aber, welche das verwegene Unternehmen bemerkt hatte, war mit einem Sprunge oben und brachte ihre Ohrfeigen so richtig an, dass von nun an jeder Raubzug unterblieb. (Brehms Tierleben.)

Daraus ist ersichtlich, dass die Körperstrafen nicht eine rein menschliche Erfindung und Praxis sind! Sie beschränken sich übrigens in der Tierwelt nicht nur auf erzieherische Massnahmen. Denn auch Familienangelegenheiten und Beleidigung von hohen Persönlichkeiten finden durch sie ihre Erledigung. So teilt Brehm mit, dass die Äffinnen einer Gesellschaft, die sich, oder besser, den Zugführer oder Leitaffen vergessen sollten, gemaulschellt und zerzaust werden, dass ihnen der Umgang mit anderen Helden der Bande gewiss vergeht. Und der schuldige Affenjüngling kommt noch schlimmer weg. So wenig Spass versteht der Herr in Liebessachen.

Ein Orang, der lange im Londoner zoologischen Garten lebte, ging eines Tages mit bedächtigen Schritten vor seiner Behausung spazieren. Da fiel es einer Meerkatze bei, ihn hinterlistig ins Bein zu zwicken. Der Orang dreht sich um, misst den kecken Burschen, der sich an ihm vergriffen hatte, mit einem Blicke, geht dann, ohne ein Wort zu sagen, — er war ja ein Orang — in seine Behausung, holt sich dort seinen gewöhnlichen Spazierstock, hebt die Meerkatze am Schwanz in die Höhe, regelrecht, wie der Schulmeister seinen unartigen Schüler an dem Unaussprechlichen und prügelt sie in aller Form ab. (Zoolog. Garten IV.) — Tragischer endigte ein anderer Fall, der nach *Romanes* wiedergegeben werden möge: „Thompson erzählt von einem gefangenen Affen, der an einer aufrecht stehenden langen Bambusstange in den Dschungeln von Tillicherry festgebunden war. Der Ring am Ende seiner Kette hing nur lose um die glatte Stange, so dass das Tier imstande war, an der letztern nach Belieben auf und ab zu klettern. Er hatte sich gewöhnt, auf der Spitze der Stange zu sitzen und die Krähen, Vorteil aus seinem hohen Sitze ziehend, pflegten dann sein Futter zu stehlen, das ihm jeden Morgen und Abend an den Fuss der Stange gestellt wurde. Demgegenüber hatte er schon vergebens durch Zähnefletschen sein Missfallen ausgedrückt; auch andere Zeichen seines Unwillens blieben wirkungslos. Nun sann er einen Racheplan aus, der ebenso wirkungsvoll als sinnreich war. Als eines Morgens seine Quälgeister besonders störend auftraten, schien er ernstlich krank; er schloss die Augen, liess den Kopf sinken und zeigte noch verschiedene andere Symptome ernsten Leidens. Kaum war seine Ration am Fuss der Stange niedergesetzt, als die Krähen, die Gelegenheit wahrnehmend, in grosser Anzahl herzuflogen und ihrer Gewohnheit gemäss seine Vorräte zu plündern begannen. Der Affe begann nun die Stange ganz langsam herabzusteigen, als wenn die Anstrengung ihm sehr schmerzhaft wäre und die Krankheit ihn so übermannt hätte, dass seine Kräfte kaum noch zu dieser Anstrengung ausreichten. Als er den Boden erreichte, wälzte er sich einige Zeit wie im Todeskampf umher, bis er sich dicht bei dem Futtergefässe befand, das die Krähen mittlerweile fast ganz geleert hatten. Es war jedoch noch immer etwas zurückgeblieben, das ein einzelner Vogel, durch die anscheinende Krankheit des Affen kühn gemacht, zu ergreifen sich anschickte. Der verschmitzte Affe lag in diesem Augenblick in einem Zustand von anscheinender Empfindungslosigkeit neben der Schüssel. Im Momente aber, wo die Krähe ihren Kopf ausstreckte und bevor sie noch eine Portion der verbotenen Speise sich hatte sichern können, ergriff der wachsame Vergelter den Dieb mit der Schnelligkeit eines Gedankens am Halse. Dann fing er an zu grinsen und mit dem Ausdrucke des grössten Triumphes mit den Zähnen zu fletschen, während die Krähen krächzend herumflogen, als ob sie für ihren gefangenen Gefährten Fürbitte tun wollten. Der Affe fuhr noch eine Zeit lang mit seinem Zähnefletschen und Grinsen fort, nahm dann bedächtig die Krähe zwischen seine Knie und fing an, sie mit dem grössten Ernste zu rupfen. Als er sie bis auf zwei grosse Federn an den Flügeln und am Schwanze vollständig entblösst hatte, schwang er sie aus vollen Kräften hoch in die Luft. Der Vogel fiel schwer zur Erde; die übrigen Krähen umringten ihren Kameraden und hackten ihn zu Tode. Von nun aber wagte sich keine mehr an des Affen Futter." Es ist wohl nicht überflüssig, beizufügen, dass Romanes durch Ermittlung ähnlicher Vorkommnisse sich der Wahrheit dieser Erzählung ausdrücklich versichert hat, in der die Verstellungskunst des Affen allerdings das Unglaubliche erreicht. — Von geradezu spartanischer Strenge erweisen sich die Störche. Man hat Beispiele, dass sie etwa Junge aus dem Neste werfen und sie so zugrunde gehen lassen. Das geschah auch 1903 in der Storchenfamilie, die sich auf dem Chordache in Zofingen angesiedelt hatte. Wegen Zurückbleibens in der Entwicklung

und namentlich, weil das letztausgekommene Junge nicht rechtzeitig mit den anderen lernte, die Nestmulde von seinen Exkrementen frei zu halten, wurde es beseitigt, berichtet Dr. Fischer-Sigwart. Die Annahme ist wohl erlaubt, dass die elterlichen Störche in einem solchen Defekt ein organisches Gebrechen wittern, das nicht hoffen lässt, aus dem unordentlichen Jungen einen ihrer würdigen Nachkommen aufzuziehen. Vielleicht spielt aber auch etwas Ahnung von Infektionsgefahr mit. Dr. *K. Bretscher.*

Das pädagogische Ausland.

I. Ein Brief aus dem Westen.

Schulbesuche werden in den Vereinigten Staaten gern gesehen, und so benutze ich die Gelegenheiten, wenn sie sich bieten, um einen Einblick in das Schulleben zu erhalten. Letzten Herbst war ich in einer grossen Primarschule in Columbus, Ohio, in der Anstalt für Schwachsinnige in derselben Stadt, in zwei Landschulen in Nebraska und einer Primarschule in Colorado Springs. Um 9 Uhr stellen sich die Kinder klassenweise auf und ziehen unter Musikbegleitung in ihre Zimmer und in den Pausen wieder hinaus. Schülerinnen spielen Klavier oder Harmonium. Die Vorsteherin in der Siebertschule in Columbus liess ihre Schüler ohne Musik, aber doch geordnet und schweigend ein- und ausrücken. Ich wohnte da dem Unterricht der Anfänger bei, da es mich wunder nahm, wie die Kleinen wohl das Lesen lernen, dem die englische Sprache so viel Schwierigkeiten entgegenbringt. Der Stundenplan war sehr einfach, in allen Klassen mit Kreide angeschrieben und für alle Tage derselbe. Als ich Hrn. Schuldirektor Balsigers Rede über Abrüstung las, dachte ich gleich, es müsste ihm hier gefallen. Mit Singen fing der Unterricht an: Little byrdie in the tree, dann Tonleiter, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, Turnen: Armübungen, Klatschen —, —, ⏑ ⏑ ⏑, —, —, ⏑ ⏑ ⏑,

Zählen bis 10.

Die Kinder suchen gelbe Gegenstände im Zimmer; die Lehrerin schreibt das Wort yellow mit gelber Kreide an die Tafel; dann schreibt sie mit weisser Kreide

I see a yellow ○
I see a yellow ⊢
I see a yellow ⊤⊤

Die Gegenstände waren schon vorher mit gelber Kreide gezeichnet worden, und die Sätzchen bleiben stehen; dann bekommen die Kinder drei Stäbchen, zählen, eins und zwei macht drei usw., daraufhin werden Strichlein im Takt auf die Schiefertafeln geschrieben. Alle Kinder sagten dazu: Peter, patter on the window, fall the little drops of rain.

Nun eine Pause; wieder lesen, Do you see a yellow ○?

Nach ein paar Tagen strich die Lehrerin Ball, Stuhl, Tisch aus und schrieb an deren Stelle ball, chair, table. Die Sätzchen wurden eingeübt, bis sie sie in und ausser der Reihenfolge lesen konnten. Nach und nach wurden neue Wörter beigefügt und neue Bilder gezeichnet. In den Lesebüchlein fanden sie dann später wieder dieselben Bilder, Wörter und Sätze.

In Gladstone, Nebraska, brachte ich zwei Tage in zwei Schulen zu. So ein Schulhaus steht oft ganz allein an einer Strasse, hat nur ein einziges quadratisches Zimmer und weiter hinten in den Ecken des Schulplatzes zwei Abtritte. Alle Kinder der acht Grade werden miteinander unterrichtet. In einer Schule hatten sie Lesen, Schreiben, Rechnen und die höchsten Abteilungen noch Geographie und Physiologie. Der Lehrer unterrichtete eigentlich gar nicht im Rechnen, z. B rechnete jedes Kind in seinem Buch weiter; wenn es nicht zu einem rechten Resultat kam — die Antworten stehen hinten im Buch — so streckte es die Hand auf; der Lehrer, der unterdessen eine Abteilung lesen liess, machte, wenn viele Hände herumfuchtelten, einen Spaziergang durch die Reihen, sagte diesem das Resultat und rechnete jenem das Exempel vor. In Geographie und Physiologie verhörte er genau nach dem Buch, was die Kinder gelernt, und dann gab er neue Aufgaben, ohne sie mit den Kindern durchzugehen. Die Kinder der Familie, wo ich auf Besuch war, umringten mich jeden Abend und wünschten, dass ich ihnen in diesen drei Fächern Erklärungen gebe. Die Rechnungsaufgaben waren manchmal recht merkwürdig, und Geographie und Physiologie enthielten viel wissenschaftliche Wörter, die Erwachsene oft nicht verstehen, geschweige denn ein Kind.

An einem andern Tage besuchte ich eine zwei engl. Meilen entfernte Schule. Dort fand ich eine junge Lehrerin, die schon das zweite Halbjahr an dieser Schule war. Sie hatte sich die Zeit schön eingeteilt, 10 Minuten für jeden Grad. Anfangs Oktober waren etwa 25 Kinder anwesend; im November, wenn alle Feldarbeit beendigt, sollte die Schülerzahl auf 50 steigen. Das kleine Zimmer hat sie wohl kaum alle fassen können. Dieses Fräulein erklärte den Kindern, was sie nicht verstanden.

Dies ist ihr Stundenplan:

Programm.

Opening exercises (Gesang).		Reading (eine Geschichte wurde vorgelesen) Musik.	
1. grade B	Lesen.	1. grade B	Lesen.
1. „ A	„	1. „ A	Buchstabieren.
2. „	„	2. „	„
3. „	„	4. „	Sprache.
4. „	„	5. „	Geographie.
5. „	Arithmetik.	8. „	Geschichte.
7. „	„	6. „	Geographie.
8. „	„		
Pause.		Pause.	
1. grade	Number.	1., 2. grade	Buchstabieren.
2. „	„	8. „	Grammatik.
4. „	Arithmetik.	6. „	„
5. „	Lesen.	4. „	Buchstabieren.
7. „	„	7. „	„
8. „	„	5. „	„
6. „	„		
Mittagspause.			

Am besten gefiel es mir in einer Schule in Colorado Springs. Jede der Lehrerinnen hatte Kinder von drei Jahrgängen. Die Lehrerin der Kleinsten brachte sehr viel Abwechslung in ihren Unterricht.

Die Kleinsten waren nun schon zwei Monate in der Schule und konnten schon allerlei lesen. Um Abwechslung ins Lesen zu bringen, schrieb sie Sätzchen an die Tafel, und ein Kind führte dann schweigend aus, was es las, z. B.: Lauf im Zimmer herum, öffne die Tür, schüttelt die Hände.

Eine andere Übung: Schlaft! Alle legen die Köpfe auf die Tische; die Lehrerin legt vier oder fünf verschiedene Kuben, Prismen und Pyramiden aufeinander. Wacht auf! Die Kinder schauen die Figur an, ein paar Sekunden nur. Schlaft! Die Lehrerin bricht die Figur, und nun setzt sie ein Kind wieder zusammen. Nicht jedes kann es. Sie klopft verschiedene Rhythmen auf den Tisch, Kind ahmt nach. Sie stellt einen Knaben auf den Tisch; dann versteckt er sich. Kameraden sollen seinen Anzug genau beschreiben. Mehrere Kinder gehen vor die Tür; eines singt; die im Zimmer erraten, wer es ist. Stille Beschäftigung. Nachmittags Kindergartenarbeiten. Auch wird gesungen; die Grösseren zeichnen.

Die Lehrerin der mittleren Klassen gab mir zu lieb eine Malstunde. An der Tafel stand in einfachen Umrissen ein kahler Baum. Die Lehrerin und jedes Kind hatten ein Papier, sehr gutes Material, ein Bleistift, ein Pinsel, eine Schale mit Wasser, einen Lappen, Farbschachtel mit Karmin, Indigo Indian Gelb. Seht, dies ist mein Papier. Wie weit vom Rande steht mein Baum, zeichnet ihn. Tut ein wenig Wasser in jede von euren Farben, nehmt euren Lappen; tut wie ich; ich nehme ein wenig Gelb an meinen Pinsel sehr nass, geht damit oben über das Papier, geht gerade einmal darüber, jetzt ein wenig rot hinein, geht nur über den Baum, viel Wasser, jetzt nur rot. Ein wenig blau und rot macht violett und zieht damit die Berge aus, sie tut's an der Tafel mit Kreide; nehmt rot, blau, gelb, das macht schwarz für den Baum; macht schlanke Äste mit ziemlich trockenem Pinsel. Nun hatten die Kinder einen Sonnenuntergang. Korrigiert wurde nicht. Einige hatten recht hübsche Bildchen; andere waren ganz verkehrt. Aber da sah man keine gelangweilten Gesichter; denn alles ging schnell, dann wurde sogleich alles Material weggeräumt. Diese

Lehrerinnen waren schon längere Zeit an der Schule, während auf dem Lande oft sogar mit jedem Semester gewechselt wird. Dass dabei der Erfolg mittelmässig ist, ist mir natürlich.

Gottfried Stössel

1851—1907.

Am 6. Februar d. J. hat das Schulkapitel Andelfingen einem Freund das letzte Lied gesungen, dem wir hier, wenn auch etwas verspätet, ein Wort der Erinnerung widmen wollen.

Gottfried Stössel war eine Persönlichkeit, die kaum über die Grenzen der Gemeinde hinaus bekannt war, ein zurückgezogener, stiller Beobachter in einer Ecke der menschlichen Gesellschaft. Im Elternhaus zu Hittnau (geb. 1851) empfing er durch seinen Vater, der Lehrer war, den ernsten, tiefreligiösen Grundton, der ihm durch sein ganzes Leben hindurch bis zum letzten Atemzuge treu blieb und ihm in Zeiten ungerechter Angriffe eine Quelle der Kraft war, die seine Seele gesund erhielt, als sein Leib das Opfer eines schweren Leidens war. Nach kurzer Vikariatszeit in Meilen und Tanne wirkte er etwa 20 Jahre lang mit Liebe und Treue in Eidberg bei Seen, fern von allem Weltgetümmel, in der Einsamkeit, bei Gott allein. Den Verlust dieser Gemeinde konnte ihm die Gemeinde Dachsen nie ersetzen. Wohl arbeitete er auch hier während zehn Jahren mit seiner ganzen mustergültigen Gewissenhaftigkeit; aber es nagte ein Wurm an seiner Arbeit, die Nörgeleien und die Unduldsamkeit derer, die ihn nicht verstanden, seine Religiösität belächelten und ihm Hindernisse in den Weg legten. Doch sein Glaube überwand den Undank, liess ihn allen alles verzeihen und prägte ihn so durch die Jahre zu einem Charakter, wie man ihn sich konsequenter nicht vorstellen kann. Der Stempel seiner Religion lag offen auf seinem Antlitz; aber er war kein Pharisäer, seine Hand war stets zum Geben bereit; aber er war kein gnädiger Geber, sein Herz war erfüllt von einem weichen Gefühl; aber er war kein Heuchler. Hut ab vor einem solchen Christentum.

G. Stössel lebte ganz für und in der Schule, in der er eigentlich aufging; Missachtung, Spott und ungerechte Kritik liess er über sich ergehen, mehr und mehr mied er die Öffentlichkeit mit einer Ruhe ohnegleichen stand er vor seiner Schule, unterrichtete in seiner deutlichen, klaren und fasslichen Art der Darstellung und legte in seine sonst so ernste Sprache einen eigenartigen Klang von Milde und Güte. Er hatte auch Freunde, nicht nur in der Schar seiner Schüler, deren Herz er gewonnen hatte, und die ihn wie einen Vater geliebt haben. Für die Gesellschaft aber blieb er ein Stiller, obgleich er mit klarem Urteil den Lauf der Geschichte verfolgte, an die er stets den Masstab seines ausgesprochenen Gerechtigkeitssinnes legte. In direkter Beziehung zu dieser Zurückgezogenheit stand das Verhältnis zu einer grossen Zahl der Gemeindegenossen, die ihn lieber als Gesellschafter gesehen hätten. Der Abstand zwischen der Bevölkerung und ihrem Lehrer wurde in den letzten Jahren grösser und trat in einem unangenehmen Wahlergebnis offen zu Tage. Das war für ihn ein empfindlicher Schlag, und ich glaube nicht zu weit zu gehen, wenn ich behaupte, dass es von dieser Zeit an vorbei war mit seiner Arbeitskraft. Es lag etwas Tragisches in der Geschichte dieses Lebens, in dem Konflikt zwischen der Überzeugungstreue und Gewissenhaftigkeit einerseits, und der öffentlichen Meinung anderseits. Eine aufrichtige Teilnahme erfuhr St. von seiten derer, die seinen Wert schätzten und ihn verstanden. Vor zwei Jahren fingen rheumatische Schmerzen an, am Marke des Mannes zu zerren, die bald genug in eine bösartige Knochenkrankheit ausartete, der er anfangs Februar erlag. Er starb, wie er gelebt hatte, als frommer Dulder. Vor uns steht und bleibt sein Charakterbild wie eine leuchtende Erinnerung.

J. H.-K.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn H. Aeppli, Hegibachstrasse 18, Zürich V.

SCHULNACHRICHTEN.

Schweiz. Lehrerverein und Société pédagogique. Wir lesen in dem Bericht der Société péd., den Hr. Staatsrat Rosier am 15. Aug. in Genf erstattete, was folgt: Nous avons prié le S. L. V. de voir s'il n'était pas possible de faire alterner les cours de vacances entre la Suisse allemande et la Suisse française de façon à ce qu'il n'y ait pas deux cours simultanément dans une année et aucun l'année suivante. Nos ouvertures ont été repoussées... Nous n'en voudrons pas le moins du monde à nos Confédérés. Unter den Verhandlungen du Congrès de la Soc. péd. (p. 452 de l'Educ.) heisst es weiter: A propos de l'alternance des cours de vacances, M. E. Briod pense que si le S. L. V. ne veut pas entrer dans nos vues, nous devrions soumettre la question à la Conférence des Directeurs de l'instruction publique. Ob dieser Antrag eine Drohung oder eine Artigkeit gegenüber dem S. L. V. sein soll, bleibe dahin gestellt; aber die Auffassung des Zentralvorstandes war in dieser Sache folgende: Die Ferienkurse für Lehrer haben sich als wohltätige Institution erwiesen. Die Frequenz der deutschen Kurse lässt jedes Jahr einen Kurs wünschbar erscheinen. Die französische Schweiz veranstaltet jedes Jahr *drei* Ferienkurse zur sprachlichen Ausbildung von Lehrern (Genf, Lausanne, Neuenburg). Deutschschweizerische Lehrer besuchen französische Kurse um der sprachlichen Ausbildung, nicht um eines realistischen Faches willen. Sie werden daher wie bisher diesen Universitätskursen gegenüber dem Ferienkurs für Fortbildung der Lehrer in der romanischen Schweiz stets den Vorzug geben, mag deren Programm noch so reichhaltig sein. Wenn nicht alle Jahre so viele Lehrer französischer Zunge dem Ferienkurs der deutschen Schweiz beiwohnen können, um einen Kurs im deutschen für fremdsprachige Teilnehmer zustande zu bringen, nun so kommen sie eben alle zwei Jahre zu einem Kurse in die deutsche Schweiz. Wenn die numerisch weniger starke französiche Schweiz nicht alljährlich einen Lehrerferienkurs organisieren will, so ist das ihre Sache, wie wir es als Sache der deutschen Schweiz betrachten, ihre Ferienkurse alljährlich abzuhalten, wenn das Bedürfnis vorhanden ist, dass der Z. V. des S. L. V. voraussetzte. Dass die bernische Erziehungsdirektion den Kurs für 1907 nicht veranstaltete, konnten wir nicht voraussetzen; aber wünschbar ist, dass 1908 wieder ein Lehrerferienkurs stattfinde und dass kein Hindernis für Basel, an dem die Reihe ist, zu dessen Durchführung sich einstelle.

Hochschulwesen. Am 1. Aug. hat der Regierungsrat des Kantons *Zürich* die Immatrikulationsbedingungen für Russinnen in verschärfter Fassung (Nachprüfung in Physik und Latein) neu festgesetzt. Für eine Ideenkonkurrenz zu den neuen Hochschulbauten und weitere Vorarbeiten wird ein Kredit von 50 000 Fr. nachgesucht. Wenn daraus nur nicht eine Verschleppung der Bauten wird. Die phil. Fakultät erneuerte das Doktordiplom, das sich Prof. Dr. A. Tobler in Berlin vor fünfzig Jahren erworben hat. Die theol. Fakultät ernannte Hrn. Professor W. Köhler in Giessen zum Ehrendoktor der Theologie (Verdienst für Reformationsgeschichte). Am eidg. Polytechnikum erwarben sich das Diplom als Fachlehrer mathematisch-physikalischer Richtung Marie Orsetti von Warschau; Hermann Schüepp von Eschlikon, Arnold Streit von Kiepdorf, in naturwissenschaftlicher Richtung: Rob. Beder, Zürich; Ed. Blösch, Mörigen; A. Böhi, Schönholzerswilen; A. Brutschy, Rheinfelden; E. Hess, St. Gallen; Alfr. Liebmann, Zürich.

Der schweiz. Verein zur Förderung der Knabenhandarbeit hielt am 2. und 3. August in Zürich seine ordentliche Generalversammlung ab. Lehrer aus allen Teilen der Schweiz, Vertreter der kantonalen und städtischen Schulbehörden, Abgeordnete aus süddeutschen Städten, zusammen über 150 Personen, nahmen daran teil. Es ist eine bekannte Tatsache, dass man gegenwärtig an einer Neuorganisation der Schule arbeitet, man will diese mit den Anforderungen der Zeit und der Natur des Kindes in besseren Einklang bringen. Die Tagung der Freunde des Handarbeitsunterrichtes hat zu dieser Zeitfrage schätzenswertes Material geliefert. Hr. Dr. Hafter, Schul-

inspektor in Glarus, redete über „Hand und Gehirn". Auf Grund der neuesten Ergebnisse der Anatomie und Psychologie leistete er den Nachweis, dass Handarbeit und Kopfarbeit Funktionen des Gehirns sind und demnach diese Unterscheidung ganz unzutreffend ist. Das Gehirn des neugeborenen Kindes ist durchaus rudimentär, die Nervenbahnen sind noch nicht ausgebaut. Diese bilden sich erst mit dem Wachstum des Menschen und sind eine Folge der mannigfachen Übung der motorischen und sensiblen Nerven. Hand und Gehirn wirken zusammen. Handarbeit wird so zu einem Erziehungsmittel. Zwei Skizzen über das Gehirn unterstützten die Ausführungen des Referenten, so dass es ihm gelang, das recht schwierige Thema verständlich zu machen. Hr. Hiestand, Lehrer in Zürich IV hielt einen Vortrag über „*Handarbeit* und *Schulreform*". Die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich seit 50 Jahren bedeutend geändert, namentlich ist die Familie betroffen worden: Die Strasse wird zur Wohnstube. Die Schule hat sich zu wenig diesen Verhältnissen angepasst, und das wird gegenwärtig bitter empfunden. Man sucht durch Einrichtung von Kinderhorten, Ferienkolonien, Schülerspeisungen abzuhelfen, aber wir müssen tiefer gehen. Das Mittel hiezu bietet die Handarbeit, sie ist das Erziehungsmittel der Zukunft. Das Kind muss durch seine eigene Arbeit in das Neue eingeführt werden. Zu den bisherigen Handarbeiten, wie Bearbeitung von Papier, Karton, Ton, Holz und Draht, muss auch die Gartenarbeit treten. Heute zeigen die Spezialklassen die beste Organisation, aber auch für die übrigen Klassen sollte alles, was im Unterricht behandelt wird, in den Bereich der Arbeit gezogen werden. Auf Grund eigener Arbeit soll das Kind sein Wissen aufbauen. Das gilt auch für die mittleren und höheren Schulen: Erfahrungswissen ist mehr wert als Buchwissen. Aber als alleinseligmachendes Erziehungsmittel darf sie nicht betrachtet werden. Heute stehen ihr die grossen Schülerzahlen hindernd im Wege, deshalb muss vorerst hier Abhülfe geschaffen werden. Im fernern hat die Schule noch besser für die physische Erziehung zu sorgen durch Vermehrung der Bewegung: Unterricht im Freien, Turnen, Spiel. Weiter muss gesorgt werden für die körperliche Ernährung und die Kleidung. Dem Lehrer sollte man in erster Linie vorschreiben, für die harmonische Ausbildung der Kräfte des Kindes zu sorgen. Der Referent wünscht eigentliche Reformklassen, Förderklassen für die Repetenten, Verlegung des theoretischen Unterrichtes auf den Vormittag Handarbeit, Turnen, Spiel auf den Nachmittag. Beide Vorträge ernteten reichen Beifall. — Die Erledigung der ordentlichen Vereinsgeschäfte wickelte sich rasch ab. Die Rechnung zeigt einen wesentlichen Rückgang des Vereinsvermögens, was eine Folge der Kursdefizite der letzten Jahre ist. Der Verkehr mit den kantonalen und Bundesbehörden war in den zwei letzten Jahren sehr angenehm. Der Vorstand wurde mit Oertli als Präsident, Hiestand als Sekretär, Weckerle als Kassier, Hafter Glarus, Scheurer Bern, Steiner La Chaux-de-fonds, und Beaurire Lausanne als Beisitzer neu bestätigt. *i.*

St. Gallen. Die Anträge der Schulbehörden auf Erhöhung der Lehrerbesoldungen fanden an der Gemeindeversammlung vom 28. Juli geneigtes Gehör. Nachdem diskussionslos die Übernahme des Handarbeitsunterrichts durch die Stadt beschlossen worden war, begründete Hr. Reichenbach die Anträge über die Besoldungen. Hr. Oberst Hober wünschte, das Maximum für Lehrerinnen auf 3100 Fr. (statt 3000) festzusetzen, um die bisherige Proportion zu erhalten. Hr. Dr. Beck will das Maximum der Lehrer auf 4000 Fr. festlegen, worauf der Antrag, ev. für Lehrerinnen 3200 Fr. anzunehmen, gestellt wird. Offenbar hiedurch fiel der Antrag auf 4000 Fr. für Lehrer mit geringer Mehrheit, so dass das Maximum für Lehrer jetzt 3900 Fr., für Lehrerinnen 3100 Fr. und für Arbeitslehrerinnen 2300 Fr. beträgt. Der höhere Beitrag (Deckung des Defizits) an die Lehrerwaisenkasse fand keinen Widerspruch. Die Besoldung beträgt nunmehr für Arbeitslehrerinnen der Primarschule 1700—2100 Fr., der Realschule 1800—2300 Fr., für Lehrerinnen 2500—3100 Fr., für Primarlehrer 2900—3900 Fr., für Reallehrer 3500—4500 Fr.

Zürich. Der Regierungsrat hat in einem Rekurs dahin entschieden, dass bei stellvertretender Tätigkeit für einen im Militärdienst oder wegen Krankheit abwesenden Lehrer ein Lehrer erst über das gesetzliche Maximum der wöchentlichen Stunden für die Stellvertretung zu entschädigen sei.

Finnland. Wie bekannt, hat das finnische Volk unter den letzten sieben Jahren die starke Russifizierung bekämpfen müssen, um die konstitutionelle Stellung Finnlands zu bewahren und den Rechtszustand im Lande aufrecht zu erhalten. Wo möglich wurden auch in der Zeit der Unterdrückung die Bestrebungen des Volkes nach Bildung von der Seite der Tyrannei heruntergedrückt. Es blieb nicht einmal frei, die Volksbildungsanstalten, die schon vorher waren, zu entwickeln. Man konnte nichts für die weitere Organisierung und die Entwicklung des Schulwesens leisten, nur durch anspruchslose Privatunternehmungen bemühte sich das Volk nach den Forderungen der Zeit vorwärtszukommen und für die Erhöhung seiner Bildung zu sorgen; auch das war aber nur in begrenztem Masse möglich.

Die unblutige Revolution, die im November vorletzten Jahres in Finnland durchgeführt wurde, brachte einen tief einwirkenden Wendepunkt. Der Rechtszustand ist wiederhergestellt und die Freiheit des Landes aufs neue bekräftigt worden. Sofort erwachten die Bildungsinteressen des Volkes zu neuem Leben. Mit Kraft und Energie strebt das finnische Volk wieder nach einer hohen und das ganze Volk einheitlich umfassenden Bildung. In dem ausserordentlichen finnländischen Reichstage dieses Jahres wurde aus offiziellen staatlichen Mitteln eine Unterstützung für die Volkshochschulen, Bildungsvereine der Jugend und gemeinverständlichen Vorträge bestimmt und auch 30 000 FM. für die Universitätsstudien der Lehrerschaft der Volksschule, teils für die Organisation eines besonderen Kursus für die Lehrerschaft, teils zu Stipendien für die Teilnehmer, verordnet. — Diese Beschlüsse des Reichstages hat der Grossfürst von Finnland schon bestätigt. Neulich ist auch von dem Senat von Finnland ein Ausschuss, Komite, eingesetzt worden, um den vollständigen Schulzwang dem nächsten Reichstag zu unterbreiten. Korr. aus Finnl.

Die Würde unseres Standes, so meine ich, muss es uns verbieten, dass wir eine Notlage der Schule für unsere Gehaltsforderungen ausnutzen. Überdies kann uns der Lehrermangel als Bundesgenosse wenig nützen; ein ruhiges, energisches Vorgehen, getragen von dem Gefühl innern Wertes und der Berechtigung unserer Forderungen, führt uns am ehesten zum Erfolg. Wenn daher der Lehrerschaft heute vorgeworfen wird, dass sie sich bei ihren Verhandlungen über den Lehrermangel allein von rein materiellen Zwecken leiten liesse, so kann dieser Verdächtigung nicht scharf genug widersprochen werden. Was uns veranlasst, über die Schul- und Lehrernot aufs neue zu verhandeln, ist nicht die gehaltliche Misere der Lehrer, sondern allein die drohende intellektuelle und moralische Verwahrlosung eines grossen Teiles der Volksschuljugend. Als die berufenen Anwälte der Volksschuljugend müssen wir auf die heutige Schulnot hinweisen; Schweigen wäre hier Sünde, wäre Verrat am Vaterlande.

(Günther, Der Lehrermangel. Päd. Ztg. No. 27.)

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Erholungs- und Wanderstationen. Die *Ausweiskarte* 1907 gewährt Vergünstigungen auf 27 Bahnstrecken (inkl. Engelberg-Bahn) und einer Anzahl Sehenswürdigkeiten. Das *Reisebüchlein* gibt ausführliche Wegleitung für Quartier und Stationen. Zu beziehen bei Hrn. *S. Walt*, Lehrer in *Thal*, St. Gallen und Hrn. *J. J. Niederer*, Lehrer, *Heiden*.

Lehrerwaisenstiftung. Verbreitet und verlangt in Sommerstationen „*Die Schweiz*" — „*Sänger*". Zu beziehen bei Hrn. H. Aeppli, Hegibachstr. 18, Zürich V.

Kleine Mitteilungen.

— Die Abstimmung über das Schulgesetz des Kantons *Wallis* findet am 18. August statt.

— 6000 Schüler werden am 17. August im Amphitheater von Vindonissa der Hauptprobe für die Aufführung der „Braut von Messina" beiwohnen.

— Prof. Dr. Adolf Tobler in Berlin, Sohn des Pfarrers Salomon Tobler („Enkel Winkelrieds") beging am 31. Juli das goldene Doktorjubiläum.

— Letzten Montag wurde der zweite Internationale Kongress für *Schulhygiene* in der Universität London eröffnet. Über 2000 Mitglieder.

— Nächsten Montag beginnt in Cambridge der dritte Internationale Kongress für *Esperanto*. 1500 Mitglieder. Der Lordmajor wird Dr. Zamenhof am Dienstag feierlich empfangen.

— In München sprachen sich die Rektoren der zwei Gymnasien, welche die ungeteilte Unterrichtszeit eingeführt hatten, für diese Neuerung aus. 95 % der Eltern am Wilhelms-Gymnasium ebenfalls.

— *London* eröffnete am 1. August die sechste Ferien-Schule für 1000 bis 1100 Kinder: Spiel, Tanz, Handarbeit, Musik, Turnen werden die Ferienbeschäftigung sein. 25 Lehrer stellten sich zur Verfügung.

— In West-Ham (London) haben neuerdings 200 Lehrer ihre Stellen aufgegeben.

— Am 8. September findet in Salzburg der erste deutsche *Hochschullehrertag* statt. Hauptfrage: Der akademische Nachwuchs.

— Das internat. *Friedensbureau* hat Hrn. S. Melamed einen Preis von 1500 Fr. zuerkannt für die Arbeit: Ursprung, Theorie u. Geschichte der Friedensidee.

— Der Münchner Ferienkurs für Lehrer zählt 270 Teilnehmer.

— Die deutsche Gesellschaft für Verbreitung von *Volksbildung* gewährt 3000 M. für Beschaffung von Büchern zur Klassenlektüre in Schulen, die gegen einen Jahresbeitrag von 6—15 M. Klassenbibliotheken von 37 bis 100 M. Wert je vor Semesterbeginn entlehnen können.

— *Ägypten* erhält ein Unterrichtsministerium.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Brunnen Hotel z. weissen **Rössli.**
Vierwaldstättersee.
Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79
Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.
Telephon I **F. Greter.**

BRUNNEN Hotel & Pension Sonne
(II. Ranges) am Vierwaldstättersee.
Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1. 50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. Offenes Münchener und Schweizer Bier. Elektrisches Licht. Telephon. 599
M. Schmid-Gwerder, Propr.

Chur. Café-Restaurant „Calanda"
am Postplatz und Bahnhofstrasse
Restauration zu jeder Tageszeit. Münchner Bürgerbräu, Churer Aktienbräu. Reelle Weine, Gartenwirtschaft. Den Tit Schulen u. Vereinen steht ein Lokal für ca. 60 Pers. z. Verfügung.
Höflichst empfiehlt sich **Karl Schöpflin-Hemmi,**
Telephon. 404 Restaurateur.

Flüelen. 468 Hotel Sternen
empfiehlt sich den Herren Lehrern bei Schul- und Gesellschaftsreisen. Grosse Lokalitäten und schattige Veranda. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. Auf Wunsch werden Trambillete zum Telldenkmal besorgt, für Schüler retour à 25 Cts.
Jost Sigrist.

Glarus Hotel Schneller
1 Min. vom Bahnhof
Grosse Lokalitäten. 412
Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Goldau. Hotel z. Alpenblick
an der Rigistrasse mit grossem, schönem Garten, schöner Veranda, geräumigen Lokalen. Guter, billiger Mittagstisch. Stets offene Wädenswiler Biere. Sehr empfohlen für Schulen und Vereine. 395
A. Grolimund, Besitzer.

Goldau Hotel Rössli **Goldau**
Altbekanntes Haus, empfiehlt sich Touristen, Schulen und Vereinen bei Ausflügen angelegentlichst bei billigster Berechnung. Grosser, schattiger Garten, deutsche Kegelbahn. Offenes Bier, reelle Weine, gute Küche. 507
Höflichst empfehlend **Familie Fassbind.**

Schaffhausen. „Tiergarten"
am Münsterplatz.
Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für Vereine, Schulen und Hochzeiten. **Münchener, Pilsener und Fürstenberg-Bier,** reelle Landweine, gute Küche.
Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich 299
Telephon. **J. Mayer.**

Hotel z. Klausen-Passhöhe
an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.
Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage Telephon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. Aufs beste eingerichtetes Haus mit 50 Betten in geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama. — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Weine. — Bäder im Hause. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Billige Preise. Fuhrwerke zur Verfügung Postankunft je mittags und abends. Prospekte gratis.
Es empfiehlt sich bestens 573
Em. Schillig, Propr.

LUZERN HOTEL „HIRSCHEN"
4 Minuten vom Bahnhof
Achtung für Schulen
Grosse Sehenswürdigkeit:
Bauernschenke: Bauernstube, Herrenstübli Küche und Keller.
Ständiger Kinematograph!
Schulen erhalten bedeutende Ermässigung.
Höflichst empfiehlt sich (O 453 Lz.) 770 **C. Staib.**

Murg am Walensee
Gasthof und Pension „Rössli".
Sehr empfehlenswerter Ausflugsort für Vereine und Schulen, angenehmer Aufenthalt für Kuranten und Touristen. Grosser Saal, Garten, Aussichtshügel, prachtvolle Rundsicht, offenes Bier, eigene Weine, billige Preise. (O F 1897) 786
Höflichst empfiehlt sich
E. Kamm, Besitzer.

Zürichsee **Rapperswil** Zürichsee
„Hôtel de la Poste".
Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen.
Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen.
Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon.**
Höflichst empfiehlt sich 428
Vertragsstation E. W. S. **F. Heer-Gmür.**
Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

Rorschach. Restaurant zum Signal.
Am Hafen, vis-à-vis der Post. Grosser, schattiger Garten, anschliessend gedeckte Halle und grosser Saal. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. Für Schüler wird auch Most verabreicht. 423
J. B. Reichle, Besitzer.

Urnerboden Gasthaus Klausen
Neu eingerichtetes bürgerliches Gasthaus mit grossem Gesellschafts-Saal. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. — Gute Küche. — Reelle Weine. — Freundliche Bedienung. — Empfiehlt sich 660
Jos. Imholz-Kempf.

Semesterbeginn: 3. Oktober

Städtische Handelsakademie St. Gallen

Lehrplan, Verzeichnis der Kurse und Vorlesungen vom Rektorat.

793 (H 3477 G)

J. J. Rehbach

Blei- und Farbstift-Fabrik

Gegründet 1821. **Regensburg.**

Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:

„Wilhelm Tell", rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„Orion", rund und 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 10 Cts.
„Symbol", 6eckig, in Härten 1—5, en Detail 15 Cts.
„Dessin", 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Allers", 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„Defregger", 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 790

J. J. Rehbach's feinste Farbstifte

in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

REFLECTUS

Zeichen-Vergrösserungs- und Projektions-Apparat neuester Konstruktion.

Man verlange **Prospekt 6** durch d. Alleinvertr.:

A. Meyer & Co., Kappelerg. 13/18 **Zürich.**

P. S. Unsere Kataloge pro 1907 über **Feldstecher, photographische Apparate, Aneroid-Barometer, Reisszeuge** etc. stehen Interessenten ebenfalls gratis zur Verfügung.

Auf Wunsch Teilzahlungen. (O F 1599) 702

Land-Erziehungsheim für Knaben

auf dem **Hof Oberkirch**

Station Uznach, Post Kaltbrunn (St. Gallen).

An sonniger Südhalde über dem obern Ende des Zürichsees Sorgfältige, körperliche und geistige Erziehung. Pflege frischen Jugendsinns. Vielfache Betätigung in freier Luft. Vorbereitung auf höhere Klassen. Schulprogramm durch

(O F 1582) **Tobler,** Direktor 694

früher Vorsteher des städtisch-kant. Schülerhauses St. Gallen.

Gewerbemuseum Winterthur.

Unterrichtsmodelle

für

a. Mechanisch-technisches Zeichnen.

Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt.

b. Skizziren (Mech.-technisches Zeichnen).

Sammlung von 18 Modellen, in Holz ausgeführt.

Prospekt gratis. 1

Schulsanatorium Rosengarten

617 m ü. M. **Regensberg** (Zürich) 617 m ü. M.

Erziehung und ärztliche Behandlung **schwachbegabter, nervöser** und **schulmüder** Knaben und Mädchen. Herzliches Familienleben. Sorgfältiger, individ. Unterricht durch tüchtige Lehrkräfte nach bewährter Methode. Vorzüglich eingerichtetes Haus. Ausgedehnte Gartenanlagen und Spielplätze. Schöne, äusserst gesunde Lage. (O F 378) 136

Prospekte und Referenzen zu Diensten.

Dr. med. J. Bucher.

OTTO HERZOG & Cie.

Möbelfabrik 544 **BADEN**

Billigste Bezugsquelle für gediegene Aussteuern.

Für die Tit. Lehrerschaft 5 % Extra-Rabatt.

Signaluhr

für Schulen, Anstalten usw. usw.

mit autom. elektr. Läutvorrichtung von 5 zu 5 Minuten einstellbar, für eine unbeschränkte Anzahl Glocken. Kann auch mit elektr. Uhren verbunden werden. Prospekte zu Diensten. Ia Referenzen. 1012

J. G. Baer,

Turmuhrenfabrik Sumiswald (Bern).

Empfohlene Reiseziele und Hotels

SCHWANDEN, (Kanton Glarus)

Gasthaus Bühlhof

Auf aussichtsreicher Terrasse **Grosse gedeckte Trinkhalle**

— Besonders geeignet für **Schulen** und **Gesellschaften.** —

Halte mich den Herren Lehrern beim Besuche des Glarnerlandes bestens empfohlen. 618 **Wwe. Jenny-Knüsli.**

Steckborn. Hotel zum „Löwen".

Reelle Weine. Vorzügliches offenes Bier. Gute Küche. Gesellschaftssaal. Schattiger, direkt am See und Dampfschiffgelände gelegener **Wirtschaftsgarten.** Den tit. Geschäftsreisenden, Touristen, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. **Schöne Stallungen. Elektrisches Licht. Eigenes Fuhrwerk. Telephon.** (O F 1196) 577

Chr. Weller.

Speicher

Hotel und Pension „Löwen"

vis-à-vis der Post, eine Minute vom Bahnhof.

Gesellschaften, Schulen und Passanten empfehle meine grossen, prachtvollen Lokalitäten. — Schattige Gartenwirtschaft. — Essen in allen Preislagen. — Most. — Telephon. 242

Es empfiehlt sich höflich **Johs. Schiess,** Besitzer.

Hôtel & Pension Vögelinsegg

963 m ü. M.

Schönster Aussichtspunkt des Appenzellerlandes.

Haltestelle der Strassenbahn St. Gallen-Trogen.

Vorzügliche Küche. Ia. Weine. Pension von Fr. 5.— an; 20 % Rabatt für die HH. Lehrer. Prospekte gratis

523 **C. Gartmann-Grass,** Propr.

Kurlandschaft Toggenburg.

12 erprobte Kurstationen. Jährlich steigende Frequenz. Von Lehrern stark besucht. Ziel für Schulreisen. Adr.: Tit. V.-V. T. Lichtensteig.

Prospekte gratis und franko. Führer reich illustriert) franko gegen 50 Cts. in Briefmarken. 632

Pensionspreis 3, 3½, 4, 4½, 5, 6 Fr. pro Tag. Vorzügliche Indikationen.

In der **Wallhall,** alkoholfreies **Restaurant und Speisehaus** (Volks- u. Vereinshaus) Theaterstrasse 12 — Telephon 896 — **Luzern,** speist man gut und billig. Lokalitäten für über 250 Personen. Passanten, Vereinen, Schulen u. Gesellschaften best. empfohlen. 784

(OF 1101) 497 **Lugano**

Hotel-Pension Rhätia

(Familie Tiefenthal.) 20 Betten. Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 5. 50 an. **Prachtvolle, staubfreie Lage in nächster Nähe des Bahnhofs. Gut bürgerliches Haus!** Das ganze Jahr offen! Besonders günstig f. **Passanten.**

ROVIO (Luganersee)

502 Meter über Meer. Durch den Generoso gegen Osten und die S. Agata **gegen Norden geschützt.** Das ganze Jahr zum Kuraufenthalt für **Deutschschweizer** geeignet. **Milde, staubfreie Luft.** Neubau mit modernem Komfort. Zentralheizung, Bäder, engl. Klosets. Zimmer nach Süden. — **Bescheidene Pensionspreise.** Im Hause wird deutsch gesprochen. Prospekte gratis u. franko.

Kurhaus Pension Monte Generoso

(O F 1737) (Familie Blank) 749

in **Rovio** (Luganersee).

Einsiedeln.

Hotel u. Restaurant ST. GEORG

empfiehlt sich den Tit. Schulen und Vereinen bestens. 655

Telephon

O F 1498 Bes.: Frz. Oechslin-Zuber.

NATUR-WEIN

Tessiner . . . . . Fr. 25.—
Piemonteser, mild . . „ 30.—
per 100 Liter unfrankiert
Barbera, fein . . . . Fr. 40.—
904 gegen Nachnahme
Chianti, extra . . . . Fr. 50.—
Muster gratis.

Gebr. STAUFFER, Lugano.

Alkoholfreie Weine

Meilen

Auf Touren und Ausflügen

aber auch für den Familientisch, für Kranke und zum **Kurgebrauch** sind diese gesunden, vorzüglich mundenden Früchtesäfte pur und mit Quell- oder besser kohlensäurehaltigem Wasser 882

herrliche Getränke!

Essen und trinken

Sie zum Frühstück stets

Lenzburger Confituren

die besten, die es gibt;

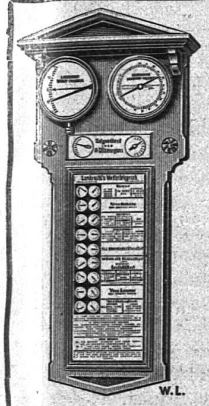
Sie im Sommer den beliebten

Lenzburger Himbeer-Syrup

mit Wasser vermischt, gesund und billig.

(O F 1745) 754

Überall erhältlich.



36 Stunden vorher gibt Original Lambrecht's Wettertelegraph

auf die denkbar einfachste Weise **das Wetter bekannt**, indem nur die gegenseitige Stellung der beiden Zeiger, welche die drei Hauptfaktoren: Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit und Luftdruck anzeigen, in einer Tabelle aufzusuchen und die danebenstehende Prognose **einfach abzulesen ist.**

Lambrecht's Instrumente sind in den Kulturstaaten gesetzlich geschützt.

Man verlange Gratisdrucksache.

C. A. Ulbrich & Co.,

Instrumente für Wettervoraussage, für Hygiene und Industrie 805

in **Zürich II/7.**

W.L.

Modell 1906

Bernische Handwerker- u. Kunstgewerbeschule Bern.

Instruktionskurs

für Lehrer an Handwerker-, Gewerbe- und gewerblichen Fortbildungsschulen

vom 22. September bis 2. Oktober 1907

im Monbijou-Schulhause in Bern.

Unterrichtsfach: **Der Buchhaltungsunterricht in Verbindung mit der Kalkulation.**

Einige Kenntnisse in der Erteilung des Buchhaltungsunterrichtes werden vorausgesetzt.

Eventuell findet ein 2. Kurs vom 3.—12. Oktober statt.

Auskunft und Programm, sowie **Anmeldung bis spätestens 31. August** bei der (O H 8219) 811

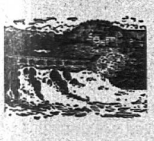
Direktion der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Bern.

Auf September oder Anfang Oktober wird in grosses deutsch-schweizerisches Institut ein tüchtiger, energischer, bestempfohlener 791

Sprach- oder Sekundarlehrer

gesucht.

Gef. Offerten mit curriculum vitae, Zeugniskopien und Photographie, sowie Honoraransprüchen unter Chiffre O L 791 an die Expedition dieses Blattes.



Kranke und Erholungsbedürftige

finden Hülfe und Erholung im **Sanatorium und Bad Rosenberg in Neuhausen a. Rheinfall.** Vorzügl. Heilerfolge bei allen chron. Krankheiten, insbes. Nervenkrankheiten. Letzte Saison Erfolg in sämtl. Fällen. Mässige Preise. Ärztliche Leitung. Prospekte und Heilberichte frei vom Direktor

182 (O F 492) **M. Pfenning-Faure.**

Filiale: Sanatorio Monte Brè in Ruvigliana-Lugano.

(O F 1105) 498

Hug & Co., Zürich

empfehlen ihre vorzüglichen

3 Sorten

Violinen

zu **Fr. 30.—, 40.—, 50.—,** inbegriffen entsprechenden Bogen, Etui, Colophonium.

Bedeutende Kollektion alter Meisterviolinen.

Illustrierte Preisliste gratis.

Spezial-Atelier für Geigenbau und -Reparaturen.

Wer einen **erstklassigen**

Radiergummi

kaufen will, bestelle bei der

ersten schweizerischen Gummiwarenfabrik

R. & E. HUBER, PFÄFFIKON, Zürich

Besonders beliebt sind die Marken (O F 475) 166

„Rigi“ und „Rütli“.

Muster zu Diensten.

Englischlehrer

gesucht für ein Institut der deutschen Schweiz, per Anfang Oktober. Anteil an der Aufsicht. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche und Einsendung der Photographie unter Chiffre O L 799 an die Expedition dieses Blattes. 799

Westschweizerisches Technikum

Biel.

Die neu errichtete Stelle eines weitern **Lehrers** an der Postschule für

Sprachen, Geschichte etc.

wird mit Amtsantritt auf 1. Oktober 1907 zur Besetzung ausgeschrieben.

Der Bewerber muss ein **Sekundarlehrer-Patent** besitzen und deutsch und französisch unterrichten können. Bevorzugt wird ein Bewerber, der auch im Besitze eines Primarlehrer-Patentes ist. (Bl 1260 Y) 796

Anfangsbesoldung 3500 Fr. Anmeldungen mit Ausweisen über den Bildungsgang und die bisherige Lehrtätigkeit sind bis 13. August 1907 zu richten an Herrn

August Weber,

Präsident der Aufsichtskommission des Technikums.

Offene Lehrstelle in Wald (Zürich).

Genehmigung durch die Schulgemeinde vorbehalten, ist auf den 1. November 1907 an der Schule Wald-Ried eine Lehrstelle (1.—4. Klasse) definitiv zu besetzen. Gemeindezulage 600—1000 Fr. (wobei Dienstjahre im Kant. Zürich in Anrechnung kommen).

Bewerber sind ersucht, ihre Anmeldung unter Beifügung ihres zürch. Primarlehrerpatentes und allfälliger weiterer Zeugnisse, sowie eines Stundenplanes, bis am 25. August a. c. an den Präsidenten der Schulpflege Wald (Zürich), Herrn Pfarrer Kambli, einzusenden. 816

Wald den 7. August 1907.

Die Schulpflege.

Offene Lehrerstellen.

An der **Primarschule** der Gemeinde **Glarus-Riedern** sind infolge Hinschiedes und Beförderung **zwei Lehrerstellen** für Kinder des 1. und 2. Schuljahres auf Mitte Oktober, eventuell früher, wieder zu besetzen.

Die **Besoldung** beträgt **2000 Fr.** (für Bewerber mit weniger als drei Dienstjahren 1900 Fr.) nebst Anspruch auf eine Alterszulage von 100 Fr. nach je fünf Jahren bis zum 20. Dienstjahre. Bei der Bemessung der Alterszulage werden die letzten fünf Jahre des auswärts geleisteten öffentlichen Schuldienstes angerechnet.

Die Betätigung im Zeichen-Unterricht an der Fortbildungsschule ist nicht ausgeschlossen. 794

Anmeldungen in Begleit von Ausweisschriften über Lebens- und Bildungsgang, Alter und bisherige Lehrtätigkeit nimmt der Unterzeichnete bis zum **21. August** entgegen.

Glarus, den 30. Juli 1907.

Im Namen des Schulrates:
Der Präsident:
J. Jenny-Studer.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Französische Sprachlehrmittel

für Sekundar- und Mittelschulen.

Baumgartner, Professor, **Andreas**, Französische Elementargrammatik. Geb. Fr. —. 75

*** Treffliche Beigabe zum „Lehrbuch", neben welchem diese Grammatik in besondern Stunden unter Rückweisung auf das praktisch Durchgenommene behandelt werden kann.

— Exercices de français. Übungsbuch z. Studium der franz. Grammatik. 6. Aufl. „ —. 90

— Grammaire française, franz. Grammatik für Mittelschulen. 9. Aufl. Eleg. geb. Fr. 1. 60

— Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichtes. Ausgabe **A**. 5. erweiterte Aufl. mit 18 Illustrationen. Eleg. geb. „ 1. 90

— Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichtes. Ausgabe **B**. Eleg. geb. Fr. 1. 90

— Französisches Übersetzungsbuch. 3. Aufl. Geb. Fr. —. 70

*** Es eignet sich diese Aufgabensammlung vorzüglich zu Wiederholung der Grammatik im Anschluss an des Verfassers Französische Elementargrammatik.

Baumgartner & Zuberbühler, Neues Lehrbuch der französischen Sprache. 21. vollständig umgearbeitete Auflage. Original-Leinenband. „ 2. 35

*** Dieses vielorts obligatorisch eingeführte Lehrmittel findet seiner rasch zu praktischen Resultaten führenden Methode wegen überall die höchste Anerkennung.

Dasselbe in zwei Hälften: I. Teil geb., Rücken und Ecken in Leinwand. Fr. 1. 25
II. „ „ „ „ „ „ „ „ 1. 25

Obschon sich also das „neue Lehrbuch" entschieden auf die Seite der neuen Unterrichtsmethode stellt, sucht es doch die Extreme zu vermeiden und vom Alten das beizubehalten, was heute noch als gut anerkannt werden muss. Es dürfte daher ein Lehrbuch sein, das den Anforderungen der Zeit entspricht wie wenig andere, und das auf dem Gebiete des fremdsprachlichen Unterrichtes einen wirklichen Fortschritt bedeutet.

Baumgartner, Prof., **Andreas**, Wörterverzeichnis zum neuen Lehrbuch der franz. Sprache Fr. —. 30

Hug, Prof., **J.**, Kleine französische Laut- und Leseschule mit phonetischen Erläuterungen. In Lwd. kart. Fr. 1. 50

— Kleine französische Laut- und Leseschule. Schülerausgabe. Kart. Fr. —. 60

Englische Sprachlehrmittel

Baumgartner, Professor, **Andreas**, Lehrgang der englischen Sprache:

— I. Teil, 12. Aufl. Geb. Fr. 1. 80; II. Teil, 6. Aufl. mit 21 Illustrationen u. 2 Karten. Eleg. geb. Fr. 2. 40

— III. Teil, Grammatik (mit Übersetzungen). 3. Aufl. Steif broschiert „ 1. —

*** Schweizerische Lehrerzeitung. „...Von der ersten Lektion an gewinnt der Schüler Interesse und Freude an der Sprache, die er nie verliert und die ihn zu freudiger Selbstbetätigung anspornen. Das ist eben eine Kunst, die der Verfasser in hohem Grade besitzt."

Baumgartner, Prof., **A.** The International English Teacher. First book of English for German, French and Italian schools. 5. Edition remodelled. Eleg. geb. Fr. 2. 40

*** The International English Teacher, ein Lehrbuch der englischen Sprache für Anfänger, nach dem Grundsatz „zuerst hören — dann sprechen — und endlich lesen und schreiben" streng durchgeführt; mit nur englischem Text, aber einer deutschen, französischen und italienischen Übersetzung des alphabetischen Wörterverzeichnisses.

— Englisches Übungsbuch für Handelsklassen. Vorschule und Hülfsbuch für kaufmännische Korrespondenz. 2. Aufl. Eleg. geb. Fr. 2. 30

— Choix de lectures anglaises. (English Reading book.) Geb. Fr. 2. 60

Baumgartner, Prof., **A.**, William Wordsworth. Mit Bild, 12 Originalgedichte u. Übersetzungen. Fr. 1. 60

— 12 Gedichte von William Wordsworth; mit Bild und Lebensabriss. 2. Auflage. —. 50

Sprachbücher-Kataloge stehen gratis zu Diensten.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

12. bis 17. August.

I. Vevey 12.—14. Château-d'Oex 15. Montreux 16. und 17. II. Chaux-de-Fonds 12. bis 14. Locle 15.—17. III. Bern 12.—15. Büren 16. u. 17. IV. Zug 12. u. 13. Muri 14.—17. V. Kulm 12.—14. Zofingen 15.—17. VI. Winterthur 12.—15. Andelfingen 16. u. 17. VII. Weinfelden 12. Steckborn 13. u. 14., 16. u. 17. VIII. Ilanz 15. u. 16. Disentis 17. August.

— *Besoldungserhöhungen:* Büetigen, Lehrer 150 Fr., Lehrerin 100 Fr.

— 83,000 Fr. hat der Bazar in *Zürich* für Ferienkolonien und die Heilanstalt für rhachitische Kinder in Ägeri abgeworfen.

— Die bernischen Stiftungen für Unterrichtszwecke umfassen den Mushafenfonds mit 832,142 Fr., Schulsäckelfonds 144,701 Fr., Kantonsschulf. 98,020 Fr., Hallersche Preismedaille 8211 Fr., Stiftung der christkath. Fakultät 110,530 Fr., Luckestipendium 6389 Fr., Lazaruspreis 5396 Fr., christkathol. Stipendienfonds 52,052 Fr., Hallerstiftung 20,914 Fr., Trächselstiftung 35,525 Fr., Ruppaner-Bibliothekfonds 20,905 Fr., Zehnder-Bibliothekf. 36,842 Fr., Ferd. Luise Lenz-Stiftung 141,749 Fr., G. A. Stein-Fonds 10,220 Fr.

— Das *Pestalozziheim Pfäffikon* beginnt seinen VII. Jahresbericht mit der Schilderung eines gebrechlichen Kindes, das Aufnahme verlangt, und fügt daran den Bericht über die Anstellung, die zwei austretende Schüler gefunden haben. Gute Erfahrungen machte die Anstalt mit der Einführung der Naturholzarbeiten. Warmen Dank hat der Bericht für die Freunde des Pestalozziheims, die 2854 Fr. an bar und Naturalien gespendet haben. Einnahmen 16,064 Fr. (Kostgelder 7869 Fr.), Ausgaben 13,949 Fr., Anstaltsvermögen 43,388 Fr.; Hypothekarschulden 55,000 Franken.

— Der Gemeinnützige Verein der Stadt *Bern* unterhält 11 Kinderhorte mit 420 Kindern, von denen durchschnittlich 92 % anwesend sind. Neue Horte wurden letztes Jahr errichtet im Breitenrain, in der Lorraine und in der Länggasse. Ausgaben 6719 Franken.

Blas- 588
Instrumente und alle bezügl. Zutaten in grosser Auswahl — Illust. Katal. gratis — Vorzugspreise für die Lehrerschaft. Eigene Reparateure.
Hug & Co. in Zürich

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte Zürich, Z. 68. (O F 2788) 5

Piano.
Wegen Nichtgebrauch ist ein gut erhaltenes **Piano** (Rordorf) billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt
G. Gut-Oetterli, Lehrer, **Reiden.** 818

Orell Füssli-Verlag, Zürich.
Zur Bade-Saison empfehlen wir:
Kleine Schwimmschule
von
Wilh. Kehl,
Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim i. E.
3. Aufl. Preis br. 60 Cts.
*** Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.
Kath. Schulztg. Breslau a. E.
Orell Füssli-Verlag
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Art. Institut Orell Füssli
Abteilung Verlag, Zürich.
Soeben ist in unserem Verlage erschienen:
Erinnerungen aus Amerika
von
Andreas Baumgartner,
Professor an der Kantonsschule in Zürich.
Ein vornehmes Bdchn. von 221 Seiten in 8⁰-Format, mit farbigem Umschlag u. 49 Abbildungen,
Preis: br. ***Fr. 3.80,*** geb. ***Fr. 4.80.***
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Hervorragendes Geschenkbuch.

Offene Lehrstellen.

Auf 1. November sind durch reformierte Lehrer zu besetzen:

1. Die Gesamtschule **Burg bei Murten.** Besoldung 1200 Fr.
2. Die Gesamtschule **Obermettlen** (Sensebezirk). Besoldung 1300 Fr.

Dazu Wohnung, Holz, Garten und Pflanzland.

Auswärtige Patente werden anerkannt.

Anmeldungen sind mit Beilage der Ausweise bis 26. August zu richten: für Burg ans Oberamt Murten, für Obermettlen ans Oberamt Tafers. 817

Vakante Lehrstellen.

Infolge Resignation der bisherigen Inhaber, wegen Weiterstudiums im einen und wegen Weiterberufung im andern Falle sind die Lehrstellen an der Unterschule und Oberschule (Ganztagschule) im neuen Schulhaus **Lachen-Walzenhausen,** Kanton Appenzell, auf 1. Oktober neu zu besetzen.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Beilage von Zeugnissen und Angabe ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges bis spätestens Ende August an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Zinsli, einreichen.

Die Besoldung beträgt 1600 Fr. nebst freier Wohnung, sowie Alterszulage bis auf 200 Fr., wobei anderwärts zugebrachte Dienstjahre angerechnet werden. Turnunterricht und Fortbildungsschule wird extra vergütet. Eine Erhöhung der Besoldung steht in Aussicht. 792

Walzenhausen, den 29. Juli 1907.

Die Schulkommission.

Offene Lehrstelle.

Auf 1. September 1907 ist die Lehrstelle an der **Anstaltsschule Augst** neu zu besetzen.

Besoldung 1000 bis 1200 Fr. **nebst freier Station.**

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis sind mit der Anmeldung bis **spätestens den 14. August 1907** der Unterzeichneten zuhanden der Anstaltskommission einzusenden. 798

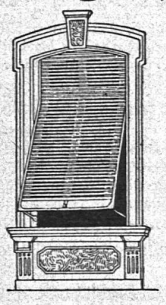
Liestal, den 30. Juli 1907.

Erziehungs-Direktion.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.
Bei uns erschien die **3. Auflage** von:
Prof. ***Dr. L. Donatis***
Corso pratico
di
Lingua italiana
per le scuole tedesche
Grammatica — Esercizi — Letture
VIII u. 336 S. Elegant gebunden.
Preis Fr. 4.50.
Eine Grammatik in italienischer Sprache für deutsch sprechende Klassen.
Schweiz. Lehrerzeitung, Zürich: „...Das ganze Buch zeichnet sich vor allem durch den guten Geschmack des Autors aus, der für das Wesen der Jugend Verständnis besitzt. Es bedeutet einen Fortschritt gegenüber den Lehrbüchern von Mussaffia und Heim. Auf jeder Seite bekundet sich die praktische Hand des erfahrenen Schulmannes. Prof. *L. Gauchat, Bern.*
Wir machen noch darauf aufmerksam, dass diese Auflage nur ganz unbedeutend verändert wurde und somit in der Schule ungehindert neben der 1. und 2. Auflage verwendet werden kann.
— ***Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.*** —

Versand
von
Films, Platten, Chemikalien
etc. mit umgehender Post.
Entwicklungen
Copien
Vergrösserungen
werden sorgfältig und schnell ausgeführt.
B. WOLF
8 Hutgasse 8
BASEL
— Preisliste gratis. —
553

Zu verkaufen
eventuell **zu vermieten** gesucht vorzüglich gelegenes, gut rentierendes Privat-Institut in der deutschen Schweiz. Offerten unter Chiffre O L 788 an die Exp. dieses Blattes. 788

Wilh. Baumann
Rolladenfabrik
Horgen (Schweiz).

Holzrolladen aller Systeme
Rolljalousien, automatisch.
Roll-Schutzwände verschieden. Modelle.
Verlangen Sie Prospekte!
278

Wandtafeln
in Schiefer und Holz
stets am Lager. 37

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei- Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Für jedes Alter. Für gesunde und kranke Tage.

„Seitdem wir jetzt jeden Morgen den **Reinen Hafer - Cacao,** Marke Weisses Pferd trinken, ist die ganze Familie sichtlich besser dran," schreibt Frau S., Zürich.

Rote Kartons mit 27 Würfeln Fr. 1.30. Rote Pakete Pulverform Fr. 1.20. 769

Musikalisches Familienspiel 676

hat den Zweck den Kindern die Theorie der Musik auf leichte Art beizubringen, empfohlen von Herrn **Dr. Hans Huber,** Direktor der **Musikschule Basel.** 2. Auflage. Preis franco Nachnahme Fr. 2. 50, bei mehreren Exemplaren 20 % Rabatt. Direkt zu beziehen durch ***D. Bollinger, Basel,*** Schlüsselberg 11.

Licht und Luft

müssen dem menschlichen Körper stets zugänglich sein, er bedarf dieser Naturkräfte so notwendig wie das tägliche Brot. Zur Erreichung dieses Zieles bietet die bewährteste, haltbarste und im Verhältnis billigste 151

Mahr's poröse Leibwäsche

die aussichtsvollste Möglichkeit!

Goldene Medaille. Viele Anerkennungsschreiben.

Illustr. Preisliste nebst Stoffproben über Leibwäsche, Anzugsstoffe, stangenlose Korsetts, Büstenhalter, Licht-, Luft-Bademäntel, Socken etc. etc. gratis und franko direkt von den **Fabrikanten: Otto Mahr, Pinneberg** bei **Hamburg.** Frankolieferung bei Aufträgen von 15 Mark an. Ausland Portovergütung bis zur deutschen Grenze.

Sohlin giebt den Schuhsohlen mindest. dreifache Haltbarkeit & macht wasserdicht & geschmeidig! 610

Okic's Wörishofener Tormentill-Seife

Beste und **mildeste Toilette-** und **Heilseife;** für Kinder unentbehrlich. Preis 65 Cts. 131

Okic's Wörishofener Tormentill-Crème

rasch wirkend bei **Schrunden, Wunden, Wundsein d. Kinder, Wolf, Fussbrennen, Fussschweiss, „offenen Füssen", Durchliegen, Ausschlägen** etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1. 20

Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel.**

A. Jucker, Nacht. von

Jucker-Wegmann

Zürich 381

22 Schifflände 22

Papierhandlung en gros

Grösstes Lager in

Schreib- und Postpapieren

Zeichenpapieren, Packpapieren.

Fabrikation von **Schulschreibheften.**

Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.

Eigene Linier- u. Ausrüst-Anstalt.

Hr. Dr. med. Cathomas, St Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens":

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten** und **backen** ist

Wizemanns PALMBUTTER

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen."

50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4. 60 zu ca. 5 Kilo Fr. 8.50, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 809

R. Mulisch, St. Gallen 25.

Hauptniederlage f. d. Schweiz.

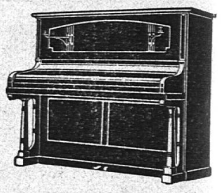
Die Zeiten

wo man in jedem Haushalte die Desserts noch selbst herstellte, sind vorüber. Einen wirklich vollkommenen Ersatz bieten Ihnen Singers Feinste Hauskonfekte, genau hergestellt wie von der Hausfrau. Nur prima Zutaten. Feinstes Gemisch von 8 Sorten stets frisch in 4 Pfund netto Postcollis à Fr. 6.— franko durch die ganze Schweiz. 195

Direkter Versandt durch die

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines 142

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts,** prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Reiner Mund, reine Zähne, reiner Atem, 190

für jeden Gebildeten unerlässlich.

Zahnarzt **Josef Weidinger's** Mund- und Zahnwasser wirkt desodorisierend und erfrischend, stillt „Zahnschmerz" (namentlich bei Zahnwurzelentzündung) verhindert und heilt Auflockerung, Entzündung und Verschwärung des Zahnfleisches, erleichtert die Reinhaltung des Mundes beim Tragen künstlicher Zähne, Kronen- und Brückenarbeiten in ausgezeichneter Weise, ist ein treffliches Vorbeugungsmittel gegen „Halsweh", befördert in überraschender Weise die Heilung von Extraktions-Wunden und kann daher jeden Interessenten nur wärmstens empfohlen werden. Zu beziehen durch:

Römerschloss-Apotheke Zürich V, Asylstrasse 70.
Flora-Apoth., Inh. Hr. **F. Probst,** „ **III,** Badenerstr. 85.
Drogerie d. Herrn **Osk. Bünzli,** „ **V,** Seefeldsr. 76.
A. O. Werdmüller, Centralapotheke, **Zürich.**
Baumannsche Apotheke Salis & Co., Aussersihl-Zürich.

Josef Weidinger, prakt. Arzt u. Zahnarzt, Linz a. D.

Spontane Anerkennungsschreiben mit notariell'r Beglaubigung beigepackt.

Volle Garantie für Wirksamkeit, Unschädlichkeit! und stets gleiche Qualität. (G F 545)

Günstige Gelegenheit für Vereine, Wirte usw. 785

Theater-Szenerien

7 vollst. Szenerien, grösstenteils neu, von tüchtigen Theatermalern erstellt, sowie viele Versatz-Stücke, Requisiten usw. werden einzeln oder insgesamt billig abgegeben von der

Theater-Gesellschaft Burg (Aargau),

WECK'S Sterilisier-gläser

zur Selbstbereitung von Konserven im Haushalte!

Selbstbereitete Konserven sind billig, schmackhaft, 693 wohlbekömmlich!

Dépôts überall. Prospekte umsonst.

F. J. Weck, Zürich.

Malendes Zeichnen

Dritte Auflage (5. u. 6. Tausend)

Preis 50 Cts.

Skizzieren

Zweite Auflage (3. u. 4. Tausend)

Preis 1 Fr.

von **G. Merki,** Lehrer, **Männedorf.**

(Selbstverlag.)

„Diese Hefte bieten ein reiches, gut beobachtetes und da und dort mit prächtigem Humor erfasstes Material; lauter einfache, leicht nachzuzeichnende Formen. Empfohlen."

968 **Bayerische Lehrerzeitung.**

☛ Dieser Nummer liegt ein Prospekt über das **„Jahrbuch der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich"** aus dem Verlage **Buchdruckerei Töss, Walter & Gremminger** bei, den wir gef. Beachtung empfehlen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.